



Anregungen von
Bürgerinnen und
Bürgern
Haushaltsdiskussion
2015/2016

Inhaltsverzeichnis

Angebote für Bürgerinnen und Bürger.....	4
Themenbereich Kinder, Jugend und Familie	5
Themenbereich Schule und Bildung.....	7
Themenbereich Senioren	16
Themenbereich Integration und Chancengleichheit.....	18
Themenbereich Wohnen, Mobilität und Infrastruktur.....	21
Themenbereich Mobilitätsnetz.....	32
Themenbereich Bahnstadt	34
Themenbereich Umwelt-, Natur- und Klimaschutz	35
Themenbereich Kultur	37
Themenbereich Sport und Freizeit	41
Themenbereich Bürgerdienste, Öffentliche Sicherheit und Ordnung	43
Themenbereich Sonstiges.....	44

Angebote für Bürgerinnen und Bürger

Wofür gibt die Stadt Heidelberg ihr Geld aus? Welche Schwerpunkte werden in den Jahren 2015 und 2016 gesetzt? Antworten auf diese Fragen gibt der Haushaltsplan, den die Heidelberger Stadträtinnen und Stadträte aktuell diskutieren. Um Bürgerinnen und Bürger über dieses bedeutende Thema transparent zu informieren und sie mit einzubeziehen, gab und gibt es zahlreiche Angebote.

Unter www.heidelberg.de/haushalt können sich Interessierte umfangreich zum städtischen Haushalt informieren. Einen kompakten Überblick gaben eine Broschüre sowie eine Informationsveranstaltung mit Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner und Bürgermeister Hans-Jürgen Heiß am 3. Februar.

Die Bürgerinnen und Bürger hatten vom 29. Januar bis 15. Februar die Gelegenheit, online Anregungen zum Haushaltsplan 2015/2016 einzureichen. Beispielsweise zu einem Themenbereich, der ihnen besonders wichtig ist – von „Kinder, Jugend und Familie“ über „Wohnen, Mobilität und Infrastruktur“ bis hin zu „Sport und Freizeit“. Sie konnten sich aber auch allgemein zum Haushaltsplan der Stadt äußern.

Im Zeitraum von gut zwei Wochen wurden insgesamt 63 Anregungen eingereicht. Mit Abstand am häufigsten äußerten sich die Bürgerinnen und Bürger zu den Themenbereichen „Schule und Bildung“ (mit 24 Anregungen) sowie „Wohnen, Mobilität und Infrastruktur“ (mit 14 Anregungen).

Die Bürgerinnen und Bürger konnten beliebig viele Anregungen einreichen. Sie wurden auf der städtischen Internetseite veröffentlicht und zeitnah mit einer Stellungnahme der Verwaltung ergänzt. Die vorliegende Dokumentation enthält alle eingegangenen Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie die Stellungnahmen der Verwaltung. Da sich einige Anregungen auf dasselbe Thema beziehen – zum Beispiel im Bereich „Schule und Bildung“ – wird auf den nachfolgenden Seiten auf die wortgleiche Wiederholung der Stellungnahme der Stadtverwaltung verzichtet und stattdessen teilweise mit Querverweisen gearbeitet.

Beiträge, die mit dem 16. Februar datiert werden, sind bei der Stadtverwaltung fristgerecht eingegangen, konnten aber erst an diesem Tag in das System eingepflegt werden.

Die Sammlung soll den Stadträtinnen und Stadträten als Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Haushaltsberatungen dienen. Der Gemeinderat wird den neuen Haushalt voraussichtlich am 26. März verabschieden.

Tab. 1 Verteilung der Anregungen auf die Themenbereiche

Themenbereich	Zahl der Beiträge	Anteil an Beiträgen
Kinder, Jugend und Familie	3	5 %
Schule und Bildung	24	38 %
Senioren	2	3 %
Soziale Sicherung und Teilhabe	–	–
Integration und Chancengleichheit	3	5 %
Wirtschaft und Arbeit	–	–
Konversion	–	–
Wohnen, Mobilität und Infrastruktur	14	22 %
Mobilitätsnetz	2	3 %
Bahnstadt	1	2 %
Umwelt-, Natur- und Klimaschutz	2	3 %
Kultur	5	8 %
Sport und Freizeit	2	3 %
Bürgerdienste, Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1	2 %
Sonstiges	4	6 %
Gesamt	63	100 %

Quelle: eigene Darstellung, Anteile gerundet

Themenbereich Kinder, Jugend und Familie

Im Themenbereich „Kinder, Jugend und Familie“ sind drei Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Kinderbetreuung“ und zwei zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Kinderbetreuung

Beitrag 29 vom 12. Februar 2015: Rekorde sind nicht notwendig

Anregung	<p>Ich halte es angesichts der hohen Neuverschuldung nicht für geboten, dass die Stadt weiterhin Rekorde im Bereich der Kinderbetreuungsquote anstrebt. In der Broschüre zum Haushaltsplanentwurf ist von einer „Traumquote bei der Kinderbetreuung“ die Rede und davon, dass Heidelberg „im Bereich der Betreuungsplätze für unter Dreijährige an der Spitze der Kommunen in den westlichen Bundesländern“ liegt. Das ist schön, aber mit Schulden zu teuer erkaufte. Ich fände es besser, den Kindern gesunde Kommunalfinanzen zu hinterlassen.</p>
Antwort	<p>Seit 1. August 2013 besteht grundsätzlich ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Tagespflege für alle Kinder zwischen dem vollendeten ersten und dritten Lebensjahr. Dieser Rechtsanspruch ist rechtlich einklagbar. Bei Nichterfüllung können Eltern von Kommunen Schadensersatz verlangen.</p> <p>In Heidelberg wird ein bedarfsgerechtes Angebot bereitgestellt, das heißt, alle Eltern, die ein Betreuungsangebot für ihre Kinder unter drei Jahren suchen, sollen dies auch erhalten können. Eine Überversorgung soll vermieden werden. Dabei ist die erzielte Betreuungsquote zunächst nebensächlich.</p> <p>Der Bedarf kann sich in unterschiedlichen Städten durchaus unterschiedlich darstellen. In Heidelberg ist eine Bedarfsdeckung bei einer Versorgungsquote von zwischen 53 und 60 Prozent anzunehmen. Weitgehend alle Plätze in Krippen und bei Tagespflegepersonen sind aktuell belegt. Außerdem steigt derzeit die Anzahl der Kinder im Alter unter drei Jahren an. Dieser erfreuliche Umstand bedingt allerdings auch einen weiteren Ausbau an Betreuungsangeboten. Insofern stellt der bedarfsgerechte Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten keine „Rekordjagd“, sondern vielmehr die ordnungsgemäße Durchführung einer Pflichtaufgabe dar.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 35 vom 16. Februar 2015: Sanierungsmaßnahmen an Schulen

Anregung	<p>Wir haben zwei Kinder an Heidelberger Gymnasien (HGH und Hölderlin) und müssen mit Entsetzen feststellen, dass dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen (Toiletten!!! am HGH) und wünschenswerte Verbesserungen (wie Dachausbau am Hölderlin) gestrichen wurden. Auch wenn wir den Brandschutz für mindestens genau so dringlich halten, wirkt es doch so, als ob mal wieder nur das Notwendigste für die räumliche Ausstattung der öffentlichen Schulen getan würde! Hier würden wir uns deutlich mehr Engagement im Sinne unserer Kinder wünschen!!</p>
Antwort	<p>Für die Sanierung von Schulen wurden in den Jahren 2007 bis 2014 rund 150 Millionen Euro aufgewendet. In den Jahren 2015/2016 sollen weitere 25 Millionen Euro investiert werden.</p> <p>Im aktuellen Haushaltsplanentwurf für 2015/2016 sind vorrangig gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzmaßnahmen umzusetzen; andere – sicherlich auch dringende Maßnahmen – waren daher zunächst zurückzustellen.</p> <p>Sollten sich im Rahmen des unterjährigen Vollzugs 2015/2016 finanzielle Spielräume ergeben, werden wir selbstverständlich prüfen, inwieweit weitere bauliche Unterhaltungsmaßnahmen unter Berücksichtigung/Abwägung der jeweiligen Prioritäten realisiert werden können.</p>

Beitrag 22 vom 11. Februar 2015: Verschobene Sanierung der katastrophalen Schülertoiletten am HGH

Anregung	<p>Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,</p> <p>zuerst gilt der Stadt Heidelberg mein Dank für die gute und zügige Umsetzung des Konzepts der Mittagessenversorgung am HGH. Leider mussten wir nun feststellen, dass die Versorgung mit „guten“ und gut funktionierenden Toiletten nicht die gleiche Priorität zu haben scheint. Ja, ja es gibt Vorgaben, Beschlüsse und eine knappe Kasse... aber die Verschiebung der Sanierung der katastrophalen Schülertoiletten am HGH kann nun wirklich nicht Ihr Ernst sein. Wie lange soll dies noch verschoben werden?</p> <p>Möchten Sie diese Toiletten jeden Tag an Ihrem Arbeitsplatz benutzen?</p>
Antwort	<p>Der Zustand der Schülertoiletten im Helmholtz-Gymnasium ist der Verwaltung bekannt; eine Sanierung ist – wie an anderen Schulen auch – geboten.</p> <p>Im aktuellen Haushaltsplanentwurf für 2015/2016 konnte diese Maßnahme leider keine Berücksichtigung finden. Vorrangig sind in diesen beiden Jahren gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzmaßnahmen umzusetzen; andere – sicherlich auch dringende Maßnahmen – waren daher zunächst zurückzustellen.</p> <p>Sollten sich im Rahmen des unterjährigen Vollzugs 2015/2016 finanzielle Spielräume ergeben, werden wir selbstverständlich prüfen, inwieweit weitere bauliche Unterhaltungsmaßnahmen unter Berücksichtigung/Abwägung der jeweiligen Prioritäten realisiert werden können.</p>

Themenbereich Schule und Bildung

Im Themenbereich „Schule und Bildung“ sind 24 Anregungen eingegangen, davon 22 zum Unterthema „Schulsanierung“ und zwei zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Schulsanierung

Beitrag 62 vom 16. Februar 2015: Bürgernahes Rathaus und Toilettensanierung am HGH

Anregung	<p>Dass der Stadt dieser Zustand und die Beschwerden über die gestrichene Toilettensanierung am HGH egal sind, sieht man/frau ja schon an dem Standardtext, der da so „bürgernah“ und „vollstes Verständnis zeigend“ als Antwort geboten wird.</p> <p>Ich spare mal der Stadt diese Mühe und setze schon mal selber diese Standardantwort dazu: Der Zustand der Schülertoiletten im Helmholtz-Gymnasium ist der Verwaltung bekannt; eine Sanierung ist – wie an anderen Schulen auch – geboten.</p> <p>Im aktuellen Haushaltsplanentwurf für 2015/2016 konnte diese Maßnahme leider keine Berücksichtigung finden. Vorrangig sind in diesen beiden Jahren gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzmaßnahmen umzusetzen; andere – sicherlich auch dringende Maßnahmen – waren daher zunächst zurückzustellen.</p> <p>Sollten sich im Rahmen des unterjährigen Vollzugs 2015/2016 finanzielle Spielräume ergeben, werden wir selbstverständlich prüfen, inwieweit weitere bauliche Unterhaltungsmaßnahmen unter Berücksichtigung/Abwägung der jeweiligen Prioritäten realisiert werden können.</p>
Antwort	<p>Vielen Dank für Ihre Anregung, und dass Sie uns Ihre Bedenken mitgeteilt haben. Wir nehmen die zahlreichen Hinweise zum Zustand der Sanitäreinrichtungen am HGH sehr ernst. Es tut uns leid, wenn der Eindruck entstanden ist, der Stadtverwaltung sei das Anliegen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler egal – das ist keineswegs der Fall. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir Ihnen allerdings nur erläutern, warum die Maßnahme im Haushaltsplanentwurf der Stadtverwaltung nicht berücksichtigt wurde.</p> <p>Wir werden in Kürze alle Anregungen gebündelt dem Gemeinderat vorlegen. Die Stadträtinnen und Stadträte können in ihrer Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 5. März 2015, dann Änderungsanträge zum Haushaltsentwurf stellen.</p> <p>Mit der Online-Beteiligung wollten wir dem Gemeinderat, der den Haushaltsplan verabschiedet, ein Meinungsbild aus der Bürgerschaft übermitteln. Dazu haben Sie – genau wie die anderen Absender von Anregungen – ganz wesentlich beigetragen. Dafür nochmals vielen Dank.</p>

Beitrag 61 vom 16. Februar 2015: Verschiebung Sanierungsmaßnahmen Schulen

Anregung	<p>Sanierungsmaßnahmen an den Schulen, insbesondere die Toilettensanierung, sind seit Jahren versprochen und sollten auch entsprechend umgesetzt werden.</p> <p>Vielleicht sollten sich die Verantwortlichen vor Ort ein Bild machen.</p> <p>Die Zustände sind nicht zumutbar.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zu Sanierungsmaßnahmen an Schulen bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.</p>

Beitrag 60 vom 16. Februar 2015: Dachausbau Hölderlingymnasium

Anregung	<p>Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,</p> <p>hiermit bitten wir Sie, den dringend benötigten Dachausbau des Hölderlingymnasiums im Doppelhaushalt zu berücksichtigen. Ferner sind auch die Toiletten dringend sanierungsbedürftig. Meiner Tochter ist es sehr unangenehm, diese zu benutzen.</p> <p>Vielen Dank für Ihre Bemühungen.</p> <p>Mit freundlichen Grüßen</p>
Antwort	<p>Im letzten Doppelhaushalt 2013/2014 wurde die Sanierung der naturwissenschaftlichen Fachräume im Hölderlin-Gymnasium abgeschlossen. Die Sanierung erfolgte in zwei Bauabschnitten mit einem Gesamtvolumen von rund 2,5 Millionen Euro. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Gebäudeunterhaltung Maßnahmen mit einem Volumen von rund 0,7 Millionen Euro umgesetzt.</p> <p>Im aktuellen Haushaltsplanentwurf für 2015/2016 sind vorrangig gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzmaßnahmen an den Schulen – auch am Hölderlin-Gymnasium – vorgesehen.</p> <p>Das Gebäudemanagement der Stadtverwaltung Heidelberg wurde beauftragt zu untersuchen, ob im Dachgeschoss von Haus 3 der Einbau eines Theaterprobenraumes möglich ist. Hierzu wurden die baulichen, statischen, brandschutztechnischen und denkmalschutzrechtlichen Voraussetzungen geprüft. Derzeit findet eine Bewertung der relevanten Kriterien (u.a. Anforderungen an den Denkmalschutz) in Verbindung mit einer Kosten-Nutzen-Betrachtung statt.</p>

Beitrag 49 vom 16. Februar 2015: Dachausbau Hölderlin Gymnasium

Anregung	<p>Und hier sprechen die Schüler selbst, die Eltern und die Lehrer nicht nur von dem Sonderstellungsmerkmal des Hölderlin Gymnasium – Theater als Unterrichtseinheit – nein, hier gehören dringend benötigte Rückzugsräume, Räume für differenzierten Unterricht oder auch schlicht Umzugsräume dazu.</p> <p>Nun hatten sich sehr viele Eltern, Schüler und Lehrer mit der Beteiligung an der Unterschriftenaktion im Dezember 2014 für einen Dachausbau des Hölderlin engagiert.</p> <p>In dem Schreiben und hiermit wird dem Schulamt die Wichtigkeit eines Dachausbaus deutlich aufgezeichnet und dringend darum gebeten, diesen in den Doppelhaushaltentwurf aufzunehmen!</p> <p>Letzte Woche wurde bei dem Elternabend der Schule nochmals sehr genau darüber diskutiert und hiermit appellieren alle Eltern, Schüler und Lehrer an die Entscheider bzw. bitten um nochmalige genaue Prüfung der Situation und Einleitung der notwendigen Schritte für diese notwendige Maßnahme.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 56 vom 16. Februar 2015: Dachausbau Hölderlin-Gymnasium

Anregung	<p>Das Hölderlin-Gymnasium benötigt sehr dringend mehr Räumlichkeiten!</p> <p>Daher hatten sich sehr viele Eltern, Schüler und Lehrer mit der Beteiligung an der Unterschriftenaktion im Dezember 2014 für einen Dachausbau am Hölderlin engagiert.</p> <p>Hierbei geht es zum Einen um eine dringend notwendige Verbesserung der Raumsituation für die Theaterklassen (einem pädagogischen Sonderstellungsmerkmal der Schule), sowie auch um ebenfalls dringend benötigte Rückzugsräume, Räume für differenzierten Unterricht oder auch schlicht Umzugsräume.</p> <p>Der Dachausbau wurde im aktuellen Doppelhaushaltentwurf nicht berücksichtigt. Hiermit möchten wir darum bitten, die Situation nochmal genau zu prüfen und notwendige Schritte zur Umsetzung dieser notwendigen Maßnahme einzuleiten.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 47 vom 16. Februar 2015: Dachausbau am Hölderlin Gymnasium

Anregung	<p>Das Hölderlin-Gymnasium hat einen Antrag auf Gelder für einen Dachausbau gestellt, der leider abschlägig beschieden wurde.</p> <p>Ein Dachausbau am Hölderlin Gymnasium würde zum Einen das Profil der Schule, nämlich das Konzept der Theaterklassen unterstützen, da so eine feste Örtlichkeit für Proben und Aufführungen zur Verfügung stünde.</p> <p>Zum anderen würde es mit dem Dachausbau Möglichkeiten des Ausweichens auf alternative Räume geben, die beim Hölderlin aufgrund der alten Baustruktur und der Tatsache, dass die Schule aus allen Nähten platzt, dringend notwendig wären. Nicht zuletzt ist die Renovierung von Räumen sehr schwierig, wenn es keine Ausweichmöglichkeiten gibt.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 46 vom 16. Februar 2015: Dachausbau Hölderlin-Gymnasium

Anregung	Wir möchten auf die Dringlichkeit dieser Maßnahme hinweisen. Das Hölderlin-Gymnasium bietet ein hervorragendes musikalisches und theaterpädagogisches Profil ab der 5. Klasse an. Für die theaterpädagogische Arbeit fehlt es noch an geeigneten Räumlichkeiten. Die vorhandenen Räume sind nicht groß genug, das Erlernte Eltern und einer Öffentlichkeit sichtbar zu machen und es aufzuführen. Allein das Foyer im Eingangsbereich bietet überhaupt eine Möglichkeit zur Aufführung. Ein Foyer ersetzt keinen Saal, wie wir in nunmehr sieben Jahren als „Hölderlin-Familie“ erfahren haben. Für eine Bewilligung wären wir dankbar.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.

Beitrag 44 vom 16. Februar 2015: Dachausbau und andere Sanierungsmaßnahmen am Hölderlin-Gymnasium

Anregung	Leider wurde der dringend notwendige Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium nicht genehmigt. Die sehr beliebte Schule braucht aber neue Räumlichkeiten! Zudem wäre die Sanierung der Aula (= Eingangsbereich) wichtig: Sie ist doch die „Visitenkarte“ der Schule und wirkt heruntergekommen und sehr ungemütlich. Hier wären Sitzgelegenheiten für die Schüler, eine Art Aufenthalts- und Kommunikationsraum, schön. Ist das der Eindruck, den Baden-Württembergs Schulen vermitteln sollen?
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.

Beitrag 43 vom 16. Februar 2015: Dachausbau im Hölderlingymnasium

Anregung	Guten Tag, meine Tochter besucht die 9. Klasse des Hölderlingymnasiums. Das Hölderlingymnasium hat als alte tradierte Schule auch eine alte z.B. sehr veraltete Bausubstanz, sowohl innen wie außen. Ein Dachausbau, der einem Erhalt und der Weiterentwicklung der schulischen Unterrichtsmöglichkeiten dienen würde, sollte daher nicht von vornherein im Haushaltsplan unberücksichtigt bleiben.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.

Beitrag 42 vom 16. Februar 2015: Dachausbau Hölderlin-Gymnasium

Anregung	<p>Wir bitten sehr darum, den dringend benötigten Dachausbau des Hölderlin-Gymnasiums im Doppelhaushalt vorzusehen. Das Hölderlin-Gymnasium bietet mit Theater als Unterrichtseinheit ein einzigartiges pädagogisch wertvolles Angebot in Heidelberg und der weiteren Umgebung.</p> <p>Der Dachausbau ist eine wichtige Voraussetzung für dieses Angebot.</p> <p>Darüber hinaus ist das Hölderlin wie die anderen Schulen der Altstadt in besonderer Weise positiv prägend für den Stadtteil; die Investition in den Erhalt und Ausbau der Altstadtschulen fördert daher eine LEBENSWERTE ALTSTADT und erhöht direkt die Anziehungskraft und Ausstrahlung der Altstadt als DEM Heidelberger Aushängeschild.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 41 vom 16. Februar 2015: Hölderlin-Gymnasium zwecks Sanierungsmaßnahmen

Anregung	<p>Das Hölderlin Gymnasium benötigt sehr dringend mehr Räumlichkeiten!</p> <p>Und hier sprechen die Schüler selbst, die Eltern und die Lehrer nicht nur von dem Sonderstellungsmerkmal des Hölderlin Gymnasium – Theater als Unterrichtseinheit – nein, hier gehören dringend benötigte Rückzugsräume, Räume für differenzierten Unterricht oder auch schlicht, Umzugsräume dazu.</p> <p>Nun hatten sich sehr viele Eltern, Schüler und Lehrer mit der Beteiligung an der Unterschriftenaktion im Dezember 2014 für einen Dachausbau des Hölderlin engagiert.</p> <p>In dem Schreiben und hiermit wird dem Schulamt die Wichtigkeit eines Dachausbaus deutlich aufgezeichnet und dringend darum gebeten, diesen in den Doppelhaushaltsentwurf aufzunehmen!</p> <p>Gestern wurde bei dem Elternabend der Schule nochmals sehr genau darüber diskutiert und hiermit appellieren alle Eltern, Schüler und Lehrer an die Entscheidungskraft ... bzw. bitten um nochmalige genaue Prüfung der Situation und Einleitung der notwendigen Schritte für diese notwendige Maßnahme.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 40 vom 16. Februar 2015: Dachausbau am Hölderlin Gymnasium

Anregung	<p>Der dringend erforderliche Dachausbau des Hölderlin-Gymnasium ist im Doppelhaushalt unverständlichlicherweise nicht aufgeführt. An der Schule fehlt es seit langem massiv an Räumlichkeiten. Durch die enge Raumsituation ist z.B. ein differenzierter Unterricht nicht möglich. Es fehlen zudem Rückzugsmöglichkeiten für die Schüler. Selbst ein angemessener Hausmeisterraum steht nicht zur Verfügung.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.</p>

Beitrag 39 vom 16. Februar 2015: Sanierung

Anregung	Als Eltern vom Hölderlin-Gymnasium wünschen wir uns, dass die Schultoiletten saniert und die Flure und Klassenzimmer wieder neu gestrichen werden. Die Schule wirkt von Innen traurig, nicht freundlich. Wir wünschen uns für unsere Kinder eine angenehme Schulatmosphäre. Immer mehr wird auch in bildungswissenschaftlichen Diskursen die Architektur und die Innenarchitektur für das Wohlergehen der am Schulleben Beteiligten ins Zentrum der Überlegungen gerückt. Nur in angenehmer Umgebung lässt es sich auch gut lernen und die Schule auch als Lebensort begreifen.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zu Sanierungsmaßnahmen an Schulen bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.

Beitrag 36 vom 16. Februar 2015: Dachausbau am Hölderlin Gymnasium

Anregung	<p>Einige Schulen sind im neuen Doppelhaushalt mit einem großen Budget für die Sanierung bedacht. Das Hölderlin Gymnasium kommt leider überhaupt nicht in diesem Haushalt vor – ist es ein Gymnasium 2. Klasse?? Der Dachausbau ist dringend erforderlich um dem Theaterprofil und der Theaterpädagogik dieser Schule Raum zu schaffen, auch für andere Zwecke z. B. für differenzierten Unterricht ist das vorhandene Raumangebot bei weitem nicht ausreichend. Da das Dach aus brandschutztechnischen Gründen saniert werden muss, wäre ein Dachausbau in diesem Zuge mehr als sinnvoll.</p> <p>Ich bitte darum, den Haushalt dahingehend zu ändern und das Hölderlin Gymnasium mit einzubeziehen.</p>
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zum Dachausbau am Hölderlin-Gymnasium bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 8.

Beitrag 34 vom 13. Februar 2015: Seit längerem überfällige Toilettensanierung am HGH

Anregung	Die notwendigen Brandschutzsanierungen sind mit Sicherheit ein wichtiger Aspekt, der durchgeführt werden muss. Trotzdem muss die genauso notwendige und längst überfällige Toilettensanierung im Helmholtz Gymnasium ebenso eine Berücksichtigung im aktuellen Haushaltsplan der Stadt Heidelberg finden. Zumal die dortigen unzumutbaren hygienischen Zustände der Stadt bereits seit langem bekannt sind und die entsprechende Sanierungsmaßnahme schon mehrfach auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.

Beitrag 33 vom 13. Februar 2015: Katastrophale Schülertoiletten am Helmholtz-Gymnasium

Anregung	Im Doppelhaushalt 2015/2016 wurde die längst überfällige Sanierung der Schülertoiletten im Helmholtz-Gymnasium gestrichen. Die Toiletten sind unzumutbar. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Meine Kinder vermeiden es in der Schule auf die Toilette zu gehen. Mein Vorschlag: Wie wäre es, wenn die Verantwortlichen für den Haushalt die Toiletten besichtigen und benutzen. Ich bin sicher, dass dann einer Sanierung nichts mehr im Wege steht.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.

Beitrag 32 vom 13. Februar 2015: Klosanierung im Helmholtz-Gymnasium

Anregung	Wie ich am Elternabend des HGH hören musste, hat die Stadt die seit Jahren dringendst notwendige Sanierung der nicht funktionierenden Klosetten in der Schule, – die bereits beschlossen war!! – aus dem Doppelhaushalt gestrichen!! Dies ist ein Skandal und absolut nicht hinzunehmen!! Die nicht funktionierenden Klosetten sind eine hygienische Katastrophe. Sie sind den Schülerinnen und Schülern absolut nicht mehr zumutbar. Und den Lehrern auch nicht. Wir mussten bei der Ansprache des Rektors Herrn Zedler hören, dass auch die Lehrer-Klosetten nicht funktionieren, ständig verstopft sind, nicht abziehen etc. Wo sind wir denn?!? Und das schon seit Jahren! Das ist für eine Stadt wie Heidelberg absolut unwürdig!! Dieses Geld muss wieder eingestellt werden. Will die Stadt wirklich, dass Heidelberger Eltern für funktionierende Sanitäranlagen an Heidelberger Schulen auf die Straße gehen müssen? Wie peinlich ist das denn? Heidelberg ist doch keine verarmte Stadt. Ich wiederhole: das ist ein Skandal! Diese schon vorgesehenen Mittel für die Sanierung der WCs der Heidelberger Schulen können und dürfen nicht gestrichen werden. Die Sanierung ist kurzfristig durchzuführen!!
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.

Beitrag 31 vom 12. Februar 2015: Längst überfällige Toilettensanierung am HGH

Anregung	Sehr geehrte Damen und Herren, wir bitten dringend um Sanierung der Toiletten am Helmholtz Gymnasium. Schauen Sie sich doch mal die Zustände vor Ort an, dann sehen Sie auch die Notwendigkeit.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.

Beitrag 30 vom 12. Februar 2015: Toilettensanierung am Helmholtz Gymnasium

Anregung	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>meine Tochter besucht seit 3 Jahren das HGH und leidet seitdem mit vielen ihrer Mitschüler unter dem katastrophalen Zustand der Toiletten. Seit 3 Jahren wird den Eltern und vor allem den Schülern versprochen die Toiletten zu sanieren. Bisher ist nichts passiert. Es ist nicht hinnehmbar, dass die geplante Sanierung aus dem Haushalt gestrichen wurde und die Schüler weiter leiden. Der Schulträger, also die Stadt, ist hierfür verantwortlich. Die Schüler haben ein „Recht“ auf eine ordentliche Toilette. Bitte stellen Sie finanzielle Mittel zur längst überfälligen Sanierung der Toiletten am HGH zur Verfügung.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.</p>

Beitrag 26 vom 12. Februar 2015: Sanierung der katastrophalen Schülertoiletten am HGH

Anregung	<p>Die Toiletten im HGH sind in einem schlimmen Zustand, der keinen Aufschub duldet. Viele Kinder weigern sich, diese noch zu benutzen und trinken in der Schule nichts mehr, damit sie dort nicht auf Toilette müssen. Das ist der Gesundheit aber nicht zuträglich. Zumal es durch den Nachmittagsunterricht sehr lange dauern kann, bis die Schüler wieder nach Hause können, um dort die Toilette zu benutzen.</p> <p>Bitte nicht schon wieder die dringenden Sanierungen aufschieben!</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.</p>

Beitrag 23 vom 11. Februar 2015: Toilettensanierung am HGH

Anregung	<p>Die dringend erforderliche Toilettensanierung am HGH darf nicht weiter hinausgeschoben werden.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.</p>

Beitrag 16 vom 9. Februar 2015: Streichung bereits zugesagter Sanierungsmaßnahmen

Anregung	<p>Die Sicherheit an Schulen ist wichtig, Brandmelde- und Amokalarmierungsanlagen auch. Aber es kann doch nicht sein, dass bereits fest zugesagte – dringend notwendige und bereits mehrfach verschobene – Sanierungsmaßnahmen, beispielsweise von Schülertoiletten am HGH, einfach gestrichen werden. Zumal die sicherheitsrelevanten Maßnahmen bereits seit längerem begonnen wurden und ein Finanzierungsbedarf absehbar gewesen sein müsste.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zur Sanierung der Toiletten am HGH bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 6.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 50 vom 16. Februar 2015: Essensangebot Hölderlin Gymnasium

Anregung	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, gesundes und abwechslungsreiches Essen ist für unsere Kinder besonders wichtig. In der Familie und auch im Schulunterricht wird hierauf immer wieder hingewiesen. Leider passt das Essensangebot an vielen Heidelberger Schulen – so auch am Hölderlin Gymnasium – keineswegs zu diesen Grundsätzen. Zu viel Süßes, Frittiertes, Aufgebackenes, zu wenig Obst, Gemüse und Vollkornprodukte. So wird das Schulessen immer mehr Kindern und auch Lehrern verleidet und diese sind gezwungen, sich in der ohnehin knappen Mittagspause außerhalb der Schule zu versorgen. Gerade mit Kindern in der 5. Klasse keine wirkliche Alternative, da 10- und 11-jährige Kinder nicht unbedingt alleine in der Stadt unterwegs sein müssten. Mangels eines akzeptablen Essensangebotes in der Schule ist das aber leider die Realität. Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass das Essensangebot am Hölderlin wieder genießbar wird. Besten Dank!</p>
Antwort	<p>Die Verpflegungsleistungen an den in der Schulträgerschaft der Stadt Heidelberg stehenden Gymnasien wurden im Rahmen eines aufwändigen Vergabeverfahrens zum Schuljahresbeginn 2014/2015 ausgeschrieben. Das Verfahren wurde durch eine externe Fachberaterin (Ökotrophologin) für Schulverpflegung begleitet, welche einen Anforderungskatalog entwickelte, der sich an die Qualitätsstandards für Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) hält. Für die Speiseplanung wurden u. a. folgende Anforderungen festgelegt: saisonales Angebot wird berücksichtigt, süße Hauptgerichte werden maximal 2x pro Menüzyklus (4 Wochen) angeboten, frittierte und/oder panierte Produkte werden maximal 4x pro Menüzyklus angeboten. Ungeachtet dessen erfolgt das Kioskangebot immer in Abstimmung mit der Schulleitung. Durch die Einführung des bargeldlosen Bestell- und Abrechnungssystems können die Schülerinnen und Schüler „zielgerichtet“ zum Mittagstisch angemeldet werden; die Speisepläne können eingesehen werden. Wir werden Ihre Rückmeldung zum Anlass nehmen, um den Sachverhalt zu prüfen.</p>

Beitrag 25 vom 12. Februar 2015: Mensa in der Waldparkschule

Anregung	<p>Guten Tag,</p> <p>mein Sohn besucht die 5. Klasse der Waldparkschule. Diese Schule ist nun seit 1,5 Jahren Gemeinschaftsschule – eine Ganztageschule. Die Schülerzahlen steigen weiter. Die Waldparkschule braucht dringend eine Mensa. Da auch die Klassenzimmer – durch steigende Schülerzahlen – wieder als Klassenzimmer benutzt werden müssen, wird diese dringend benötigt. Ich hoffe sehr, dass dies umgesetzt werden kann.</p>
Antwort	<p>Die Essenszahlen der Waldparkschule, wie auch aller anderen Schulen, sind im Amt für Schule und Bildung, auch über die vorliegenden Essensabrechnungen, ständig im Blick, um entsprechende organisatorische und bauliche Maßnahmen gegebenenfalls einzuleiten und gemeinsam mit der Schule funktionierende Zwischenlösungen der Essensversorgung der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Primär sind alle (schul-)organisatorischen Möglichkeiten zur Verbesserung der Essenssituation auszuschöpfen.</p> <p>Sollte dies perspektivisch nicht ausreichend sein, sind bauliche Veränderungen und Verbesserungen auf ihre (wirtschaftliche) Machbarkeit zu untersuchen. Hierzu stehen im Haushaltsplan 2015/2016 entsprechende Planungsmittel zur Verfügung.</p>

Themenbereich Senioren

Im Themenbereich „Senioren“ sind zwei Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Wohnen im Alter“ und eine zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Wohnen im Alter

Beitrag 9 vom 3. Februar 2015: Wohnen im Alter

Anregung	<p>Ich möchte anregen, einen Teil der freigewordenen Flächen durch das Weggehen der Amerikaner für Wohnraum für ältere Menschen benutzergerecht auszubauen.</p> <p>Unsere Gesellschaft wird immer älter und Heidelberg sollte sich auch für ältere Menschen mehr engagieren. Wir sollten als Vorbild für andere Großstädte fungieren.</p> <p>Altenheime sind für viele rüstige Senioren ab 63 Jahren der reinste „Horror“. Ein Abschiebeort zum Sterben! Das muss in Heidelberg anders werden.</p>
Antwort	<p>Die Planungen der einzelnen Konversionsflächen werden im sogenannten Dialogischen Planungsprozess durchgeführt.</p> <p>Kerngedanke ist dabei ein schrittweises Vorgehen: Anregungen aus der Bevölkerung werden von Fachplanern aufgegriffen, geprüft und bewertet. Die Zwischenergebnisse der Planungen werden dann der Bürgerschaft, dem Entwicklungsbeirat und den Gremien des Gemeinderats zurück gekoppelt. Auf diese Weise lassen sich der Sachverstand und die Erfahrungen aller Akteure zusammenführen. Die abschließenden Entscheidungen des Gemeinderats ebnen dann den Weg zur konkreten Umsetzung der Konzepte.</p> <p>Die Interessensbekundungen auch für alternative Wohnformen im Alter sind in den Entwicklungsprozess der Konversionsflächen bereits eingespeist worden.</p> <p>Hier gibt es bereits Überlegungen für Senioren-WG's mit und ohne Pflegebedarf und für eine Demenz-WG. Zudem findet der Aspekt der Barrierefreiheit besondere Beachtung.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 53 vom 16. Februar 2015: Alter, Wohnen, Integration, Familie, Seniorenarbeit, Wirtschaft, Pflege

Anregung	<p>Der Zusammenhang aller im Betreff genannten Punkte und noch mehr stellt sich durch folgende Stichpunkte dar:</p> <ol style="list-style-type: none">1.) Bezahlbarer Wohnraum im Stadtgebiet – auch für Ältere – ergibt folgende Chancen für die Bevölkerung und Stadt2.) Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben3.) Unterstützung in den Familien und/oder Schulen (Ganztagesschulen)4.) Unterstützung – auch gegenseitig – in Form der Nachbarschaftshilfe in Bereichen<ol style="list-style-type: none">a) Altenbetreuungb) Flüchtlings-Eingliederung5.) Alles, was nicht für die Grundsicherung gebraucht wird, kann der Kultur und der Wirtschaft zugutekommen, was wieder zu höheren Steuereinnahmen der Stadt führt.6.) Einkommen kann leichter aufge bessert werden. <p>Alte haben mehr Gelegenheit, durch Aktivität länger unabhängig zu bleiben.</p>
Antwort	<p>Vielen Dank für Ihre Anregungen. Wir würden gerne den Aspekt nach bezahlbarem Wohnraum im Stadtgebiet, insbesondere für ältere Menschen, aufgreifen.</p> <p>Der demographische Wandel und die Barrierefreiheit sind schon seit längerem Themen in der Politik. Auch die Stadt Heidelberg berücksichtigt diese Themen bei ihren Planungen und Vorhaben in verschiedenen Bereichen.</p> <p>Am 22. November 2014 fand eine Klausursitzung zur kommunalen Wohnungspolitik mit Beteiligung von Akteuren auf dem Wohnungsmarkt, der Kommunalpolitik und der Fachverwaltung statt. Die Ergebnisse und Konsequenzen aus dieser Sitzung und von künftigen Beratungen sollen zu einem „Handlungsprogramm Wohnen“ führen. In diesem Programm sollen alle Bereiche und Lebenslagen des Wohnens einfließen. Im Amt für Baurecht und Denkmalschutz gibt es die Wohnberatung, Fachstelle für barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen und Ansprechpartner zum Thema „Wohnen im Alter und mit Behinderung“. Diese Stelle hat sich etabliert und wird von den Bürgerinnen und Bürgern und auch von Bauträgern und Architekten in Anspruch genommen.</p> <p>Auch das Thema „bezahlbarer/günstiger Wohnraum“ wird bereits in den städtischen Förderprogrammen, in der Wohnraumförderung der Bahnstadt und dem Konzept für die Konversionsflächen berücksichtigt und soll durch die Fortschreibung der Förderprogramme und der Erstellung des „Handlungsprogramms Wohnen“ noch interessanter für die Wohnungswirtschaft werden.</p>

Themenbereich Integration und Chancengleichheit

Im Themenbereich „Integration und Chancengleichheit“ sind drei Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Aktionsplan Offen für Vielfalt und Chancengleichheit“ und zwei zum Unterthema „Integrationsprojekte“.

Unterthema: Aktionsplan „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit“

Beitrag 51 vom 16. Februar 2015: Festival contre le racisme 2015

Anregung	<p>Festival contre le racisme 2015. Mit dem diesjährigen festival contre le racisme vom 05. bis 13. Juni wollen wir zum fünften Mal in Heidelberg eine Plattform bieten, auf der sich interessierte Menschen mit unterschiedlichen Aspekten von Rassismus auseinandersetzen können. Unser Ziel ist es, einen Beitrag zu einer offeneren Gesellschaft zu leisten, in der alle Menschen akzeptiert, gleichberechtigt und friedlich miteinander leben können. Ein buntes Programm spricht eine Vielzahl von Menschen aus allen Lebensbereichen an und richtet sich damit nach den Interessen aller Bürgerinnen und Bürger der Region. Durch eine Mischung von intellektuellen Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Podiumsdiskussionen, usw.) mit unterschiedlichen Blickwinkeln, Kunstausstellungen, Musik- und Theaterauftritte wird das Angebot breit gefächert. Die Veranstaltungen sollen für alle offen und entsprechend kostengünstig, das heißt in den meisten Fällen kostenlos, sein. Programbeispiele aus den letzten Jahren finden Sie unter: http://www.stura.uni-heidelberg.de/arbeitskreise/antidiskriminierung/festival-contre-le-racisme-2014.html</p> <p>Unsere Themenschwerpunkte für dieses Jahr sind:</p> <ul style="list-style-type: none">- Verschiedene Formen des Rassismus mit einem Fokus auf Diskriminierung im Alltag und der Rolle von Sprache in der Produktion und Reproduktion rassistischer Denkmuster- Flüchtlingspolitik und die Situation von Geflüchteten auf regionaler und auf europäischer Ebene- Islamophobie und Islamfeindlichkeit, Antisemitismus
Antwort	<p>Das Amt für Chancengleichheit engagiert sich 2015 im Rahmen des festival contre le racisme. Im Zuge dessen werden Leistungen, die das Amt für das festival erbringt, auch aus den Projektmitteln des Amtes finanziert. Lesen Sie hierzu auch unsere Stellungnahme zur Anregung "Vielfalt fördern" in der Kategorie Integrationsprojekte auf Seite 19.</p>

Unterthema: Integrationsprojekte

Beitrag 48 vom 16. Februar 2015: Vielfalt fördern

Anregung	<p>Heidelberg ist eine vom Tourismus stark profitierende Stadt. Denkt man an Künstler, Austausch-Studierende und internationale Mitarbeiter verschiedener Firmen, kann man sich kaum vorstellen, dass racial profiling und Alltagsdiskriminierung auch in der Region weiter gang und gäbe sind.</p> <p>In Ihrer Antwort auf den Kommentar „Integration von Flüchtlingen“ erwähnen Sie den Aktionsplan „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“, der „die Vielfalt der Talente in unserer Stadt ihre Potenziale entfalten [lässt] (...) und [zur] sozial gerechten Entwicklung der Stadt mitwirken kann.“ Dieses große Projekt findet – außer auf S. 9 des Entwurfes – kaum Erwähnung. Ich würde mir eine Vielzahl solcher Projekte wünschen, die verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen zusammenführt. Natürlich denke ich dabei auch an die unten erwähnten Flüchtlinge, die es zu wertschätzen und fördern gilt.</p> <p>Es gibt viele solcher Initiativen in Heidelberg, die für ihre Arbeit auf zusätzliche Mittel angewiesen sind. Eine davon ist das festival contre le racisme, das diesen Sommer zum 5. Mal stattfinden soll. Der Kontakt zum Amt für Chancengleichheit steht bereits – es fehlen nur noch die Gelder.</p>
Antwort	<p>Der Aktionsplan „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“ ist im Haushaltsplan zentral dort abgebildet, wo er insgesamt gesteuert wird. Künftig daraus resultierende oder bereits geplante beziehungsweise laufende Projekte für verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen sowie Flüchtlinge werden in den Teilhaushalten der Ämter abgebildet, bei denen diese Projekte umgesetzt werden; beispielsweise im Teilhaushalt des Amtes für Soziales und Senioren.</p> <p>Die Stadt Heidelberg unterstützt zahlreiche Projekte, die im Haushaltsplan nicht einzeln ausgewiesen werden können. Das Amt für Chancengleichheit engagiert sich 2015 im Rahmen des festival contre le racisme. Im Zuge dessen werden Leistungen, die das Amt für das festival erbringt, auch aus den Projektmitteln des Amtes finanziert.</p>

Beitrag 5 vom 2. Februar 2015: Integration von Flüchtlingen

Anregung	<p>Der aktuell zunehmende Flüchtlingsanstieg ist nach meiner Ansicht nicht ausreichend im Haushaltsentwurf erfasst. Vor allem sind die finanziellen Mittel zur Integration sehr gering angesetzt. Hier müssen wir als Stadt auch die Chancen sehen und zur Qualifikation und Integration beitragen. Ich bin davon überzeugt, dass wir in Deutschland großen Nachholbedarf haben und hoffe, dass Heidelberg hier positive Akzente setzen kann. Lassen Sie uns auf unseren europäischen Nachbarn schauen, insbesondere die Skandinavischen Länder. Sicher wird das am Anfang mehr kosten, aber der Mehraufwand wird sich über die Jahre amortisieren, wenn es gelingt Menschen aus einer Abhängigkeit in eine Eigenverantwortung zu führen.</p>
Antwort	<p>Die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen ist eine wichtige Aufgabe und gleichzeitig auch eine große Herausforderung. Deshalb gibt es seit dem Jahr 2012 eine enge Zusammenarbeit mit dem IQ-Netzwerk Baden-Württemberg. Aus dieser entstand das Heidelberger Netzwerk Integration durch Anerkennung und Qualifizierung, in dem neben der Stadt und dem IQ-Netzwerk Baden-Württemberg die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und viele weitere wichtige Akteure aus Heidelberg vertreten sind.</p> <p>So wird u. a. zurzeit unter breiter Beteiligung der Bürgerschaft und mit finanzieller Unterstützung des Landes der Aktionsplan „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“ erarbeitet. Mit ihm werden Maßnahmen identifiziert, die dazu beitragen, dass die Vielfalt der Talente in unserer Stadt ihre Potenziale entfalten und so an einer attraktiven Urbanität sowie an einer erfolgreichen und sozial gerechten Entwicklung der Stadt mitwirken kann. Dies umfasst auch Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen in unserer Stadtgesellschaft.</p> <p>Aktuell leben knapp 580 Flüchtlinge in Heidelberg. Ihre Versorgung und Unterbringung erfolgt auf hohem Niveau; jährlich wendet die Stadt Heidelberg neben eigenen personellen Ressourcen hierfür rund 7,7 Millionen Euro auf.</p>

Themenbereich Wohnen, Mobilität und Infrastruktur

Im Themenbereich „Wohnen, Mobilität und Infrastruktur“ sind 14 Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Förderprogramme Bauen und Wohnen“, zwei zum Unterthema „Erneuerung von Straßen“, drei zum Unterthema „Motorisierter Individualverkehr“, vier zum Unterthema „Öffentlicher

Personennahverkehr“ und eine zum Unterthema „Fahrradverkehr“. Weitere Anregungen gab es zu den Unterthemen „Internationale Bauausstellung“ (zwei Anregungen) und „Sonstiges“ (eine Anregung).

Unterthema: Förderprogramme Bauen und Wohnen

Beitrag 52 vom 16. Februar 2015: Erhalt preisgünstiger Wohnungen statt Neubau

Anregung	<p>Bezahlbares Wohnen gehört zur Vorsorge für ein würdiges und gesundes Alter.</p> <p>Notwendig sind Sanierungen von Altbeständen, bei denen man sich auf die Fenster und bezahlbare ggf. alten- bzw. behindertengerechte Ausstattung konzentriert. Zusätzliche Fassadendämmungen haben – aktuell nachgewiesen – meist nur geringe Einspareffekte, verteuern Sanierungen unnötig und stellen zudem eine hohe Brandgefahr dar.</p> <p>Bei den Neubauten der GGH hat sich gezeigt, dass diese für den Durchschnittsrentner unbezahlbar sind; das ist für eine städtische Wohnbaugesellschaft unakzeptabel, schockierend und beängstigend.</p> <p>Als Mieter einer privaten Wohnung müsste dieser innerhalb von 10 Jahren die Investitionen des Vermieters mit einer mehreren hundert Euro erhöhten Miete von bis zu 11 % der Sanierungskosten jährlich übernehmen.</p> <p>Ein alleinstehender Rentner wird auf diese Weise in ungeliebte Wohngegenden und -quartiere oder sogar andere Städte bzw. aufs Land gedrängt.</p> <p>Auch und gerade ältere Menschen haben ein Recht auf günstigen Wohnraum im Stadtgebiet, das eine entsprechende Infrastruktur aufweist, da sie ein Leben voller Arbeit hinter sich haben und nun auch Zeit für die Pflege von Gemeinschaft, Hobby und Kultur. Wenn allerdings nach den Festkosten keinerlei finanzielle Mittel übrig sind, ist oft die Konsequenz Vereinsamung, Krankheit und damit ggf. die frühere Notwendigkeit, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zu bezahlbarem Wohnraum bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 17.</p>

Unterthema: Erneuerung von Straßen

Beitrag 19 vom 10. Februar 2015: Dossenheimer Landstr. Handschuhsheim

Anregung	<p>Lauteste Straße mit 210 Lärmüberschreitungen im Lärmaktionsplan 2013, weswegen eine Umgestaltung inkl. leiserem Asphalt notwendig ist.</p> <p>Planung für die Umgestaltung der Haltestellen beginnt 2015. Es macht aber wenig Sinn, nur die Haltestellen neu zu planen, ohne generell zu planen, wie der Verkehr für alle Verkehrsteilnehmer am besten verlaufen könnte.</p> <p>Das Problem ist nicht nur der Lärm, sondern auch die inakzeptable Situation für die Radfahrer. Ganz Handschuhsheim wäre wohl froh, wenn das alles auf einmal sinnvoll geplant und umgesetzt wird.</p>
Antwort	<p>Die Dossenheimer Landstraße sollte im Jahr 2012 saniert werden. Dies wurde vom Bezirksbeirat abgelehnt; stattdessen wurde ein Vollausbau mit Umgestaltung analog Rohrbacher Straße gefordert. Die Kosten dafür betragen ca. 9 bis 10 Millionen Euro. Die Maßnahme kann sinnvollerweise nur in Verbindung mit einer Gleissanierung im Bereich zwischen Hans-Thoma-Platz und Haltestelle Burgstraße samt barrierefreiem Umbau der Haltestellen Burgstraße und Biethstraße erfolgen. In diesem Zusammenhang wird dann auch eine Neuordnung der Verkehrsbeziehungen der verschiedenen Verkehrsteilnehmer insgesamt erfolgen.</p>

Beitrag 13 vom 5. Februar 2015: Zustand Verkehrswege

Anregung	<p>Die hoch belastete B3 durch Handschuhsheim mit Individual- und öff. Personalverkehr ist für die Anwohner unerträglich. Hinzu kommt das marode Schienennetz der RNV, welches mehrmals jährlich in den Nachtstunden mit einer erheblichen Lärmbelastung für die Anwohner in Stand gesetzt wird. Eine Generalsanierung (Flüsterasphalt, neue Gleise) und eine Geschwindigkeitsreduzierung könnten hier Abhilfe schaffen.</p> <p>Die Straße zu Thingstätte, die regelmäßig von erholungssuchenden Mitbürgern befahren wird könnte als Teststrecke für eine Firma, die „Stoßdämpfer“ herstellt, genutzt werden. Weitere Straßen, die dringend saniert werden müssten, sind der Stadtverwaltung sicher bekannt.</p> <p>Bei einem geplanten Etat von 20 Millionen Euro für Sanierung kann sicherlich nur ein geringer Bruchteil der Sanierungen realisiert werden. Vielleicht könnte der Kulturetat von 90 Millionen Euro etwas hierzu beisteuern.</p>
Antwort	<p>Die Dossenheimer Landstraße sollte im Jahr 2012 saniert werden. Dies wurde vom Bezirksbeirat abgelehnt; stattdessen wurde ein Vollausbau mit Umgestaltung analog Rohrbacher Straße gefordert. Die Kosten dafür betragen ca. 9 bis 10 Millionen Euro. Die Maßnahme kann sinnvollerweise nur in Verbindung mit einer Gleissanierung im Bereich zwischen Hans-Thoma-Platz und Haltestelle Burgstraße samt barrierefreiem Umbau der Haltestellen Burgstraße und Biethstraße erfolgen.</p> <p>Die Straße zur Thingstätte (Chaisenweg in Handschuhsheim) ist in der Zustandsklasse 6 (sehr schlecht). In dieser Zustandsklasse sind ca. 18 bis 20 Prozent des Heidelberger Straßennetzes.</p> <p>Für den Haushalt sind neben den Mitteln für explizit genannte Einzelmaßnahmen auch Mittel für das „Straßenerneuerungsprogramm“ beantragt. Diese Mittel sollen grundsätzlich für die Verbesserung der Straßenzustände verwendet werden. Bei der Verwendung der Mittel werden mögliche Synergieeffekte (z. B. Beteiligung an Maßnahmen der Leitungsträger) möglichst konsequent genutzt. Eine konkrete Erneuerungsmaßnahme ist für den Chaisenweg derzeit noch nicht vorgesehen. Andere Infrastrukturmaßnahmen sind nicht zu erwarten. Aufgrund der Verkehrsbedeutung der Straße steht der Chaisenweg auf der Prioritätenliste nicht oben an. Die Verkehrssicherheit wird noch durch punktuelle Ausbesserungen der auftretenden Schädstellen sichergestellt.</p>

Unterthema: Motorisierter Individualverkehr

Beitrag 57 vom 16. Februar 2015: Zugeparkte Gehwege in Rohrbach

Anregung	<p>In Rohrbach parken sehr häufig Autos zur Hälfte (oder mehr) auf dem Gehweg. Dies behindert mich als Fußgänger oft; ich sah auch schon Frauen mit Kinderwagen zwangsläufig auf die Straße ausweichen. Während mehrerer Jahre, die ich in Rohrbach-Ost wohne, habe ich noch nie Kontrollen erlebt. Etwas mehr in Kontrollen zu investieren, würde der Verkehrssicherheit für Fußgänger dienen und könnte sich unter dem Strich evtl. sogar finanziell lohnen.</p>
Antwort	<p>Seit Einführung der Parkraumbewirtschaftung mit der Zonenbeschilderung im alten Stadtteil Rohrbach wird dieser Bereich in der Regel täglich durch den Gemeindevollzugsdienst überwacht.</p> <p>Bei diesen Überwachungen kontrolliert der Gemeindevollzugsdienst nicht nur Parkscheiben- und Anwohnerplätze, sondern schreitet auch bei verbotswidrigem Parken auf dem Gehweg ein, insbesondere wenn eine Behinderung vorliegt.</p> <p>Ein Beleg für die Kontrollen, die der Gemeindevollzugsdienst durchgeführt hat, sind unter anderem die Verwarnungszahlen. Im Jahr 2014 wurden in Rohrbach insgesamt 5.435 Verwarnungen durch den Gemeindevollzugsdienst ausgestellt, davon 319 Verwarnungen mit dem Tatbestand „verbotswidriges Parken auf Gehwegen“.</p>

Beitrag 17 vom 9. Februar 2015: Nachhaltiges Verkehrskonzept für Handschuhsheim

Anregung	<p>Der Stadtteil Handschuhsheim ist nicht nur bei den Anwohnern beliebt, sondern auch bei allen Heidelbergern, die mit ihren Autos ins Mühlthal fahren zum Spazieren. Ebenso bei Touristen und Handwerkern, die zu den zahlreichen Baustellen wollen mit ihren meist klapprigen Kisten. Ganz zu schweigen von den vielen LKW der Lieferanten, und dem 15min Busverkehr. Alles in allem ein sehr großes Verkehrsaufkommen, dass meiner Meinung nach zuviel für den historischen Ortskern ist, durch den sich alle schlängeln müssen. Als Gegenmaßnahme werden verkehrsberuhigte Zonen geschaffen, die keiner einhält, und Parkplätze gestrichen, die der Verschönerung des Tiefburgvorplatzes im Weg sind.</p> <p>Mit ein wenig Konzept und kreativen Ideen lässt sich sicher ein Weg finden, der den Wert des Ortskerns sowie des Mühlthals nachhaltig steigert.</p>
Antwort	<p>Wie in vielen gewachsenen alten Ortskernen macht sich der von Ihnen beschriebene Verkehr auch im Ortskern von Handschuhsheim negativ bemerkbar. Es handelt sich hierbei aber im Wesentlichen um Anliegerverkehre, die nur schwerlich eingeschränkt werden können.</p> <p>Ziel der Stadtentwicklung, der Stadtplanung und der Verkehrsplanung ist es, die Folgen der Motorisierung durch entsprechende Maßnahmen abzumildern.</p> <p>Von Seiten der Verkehrsplanung ist beabsichtigt, in diesem Jahr mit einem breiten Beteiligungsprozess ein Parkraumkonzept für den Handschuhsheimer Ortskern zu erarbeiten. Dies kann in Teilbereichen zu einer Verbesserung der Verkehrssituation beitragen.</p>

Beitrag 7 vom 3. Februar 2015: Parkplatzsituation Bahnstadt

Anregung	Zu wenige Parkplätze für Anwohner und deren Besucher in der Bahnstadt. Die bisherige Planung entspricht nicht den Bedarfen in dem neuen Stadtteil.
Antwort	<p>„Die Bahnstadt soll ein nachhaltiger und urbaner Stadtteil mit hoher Umfeldqualität für alle Bereiche des städtischen Lebens (Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Erholung, Freizeit, Kultur) werden. Wer hier arbeitet, erlebt ein vielseitiges Quartier, das auch verkehrstechnisch bestens erschlossen ist. Wer hier wohnt, findet alle für das tägliche Leben wichtigen Angebote vor der Haustür und hat sämtliche Vorteile von Heidelberg in Reichweite.“ (Auszug aus Qualitätsbausteine / Leitfaden für Investoren, Bauherren, Anlieger und sonstige Interessierte).</p> <p>Daraus ergeben sich die für das Parken in der Bahnstadt formulierten Qualitätsbausteine, die unter anderem lauten:</p> <ul style="list-style-type: none">• Hohe Aufenthaltsqualität mit wenigen Stellplätzen im öffentlichen Raum• Kurzes Halten und Anliefern zielnah ermöglichen• Kein Langzeitparken im öffentlichen Raum• Alle Parkplätze werden bewirtschaftet (zeitliche Begrenzung; gebührenpflichtig)• Langzeitparken bzw. Bewohnerparken findet in der Regel in Garagen/Tiefgaragen statt <p>Nach diesen Grundsätzen ist die Struktur der Bahnstadt entwickelt worden. Die Parkraumbewirtschaftung, die angesichts der guten Lage im Verkehrsnetz wichtig ist (u.a. Nähe zum Hauptbahnhof), wurde inzwischen beschlossen und wird 2015 umgesetzt (Aufbau Parkscheinautomaten etc.). Mit der bevorstehenden Entwicklung des Areals Bahnhofsplatz Süd entsteht in zentraler Lage eine öffentliche Tiefgarage mit umfangreichem Stellplatzangebot.</p> <p>Mit der Entwicklung der Bahnstadt wird die tatsächliche Nutzung beobachtet. Eine grundlegende Änderung der Planungsgrundsätze kann nur im politischen Raum diskutiert werden.</p>

Unterthema: Öffentlicher Personennahverkehr

Beitrag 59 vom 16. Februar 2015: Takt abends und sonntags

Anregung	Das größte Problem des insgesamt guten Heidelberger ÖPNV ist aus meiner Sicht der lediglich halbstündliche Takt auf den meisten Linien abends und sonntags. Dies führt z.B. bei den meisten Besuchen abendlicher Veranstaltungen zu ärgerlichen Wartezeiten. Ich würde lieber in eine Taktverdichtung investieren als z.B. in teure Haltestellenumbauten wie am Hbf.
Antwort	<p>Die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) hat ihr derzeitiges Angebot entsprechend der Vorgaben des Nahverkehrsplans und der Betrauung konzipiert. Darin ist die vorgeschlagene Verdichtung nicht vorgesehen.</p> <p>Eine Taktverdichtung wie vorgeschlagen hat sicherlich Potentiale, um den ÖPNV in Heidelberg attraktiver zu gestalten und die Fahrgastnachfrage zu erhöhen. Diese Diskussion sollte jedoch im Rahmen der Erstellung des Nahverkehrsplans der Stadt Heidelberg in 2015 und 2016 erfolgen.</p> <p>Bezüglich des Umbaus der Haltestelle am Hauptbahnhof möchten wir auf unsere Antwort im Themenbereich Mobilitätsnetz auf Seite 32 verweisen.</p>

Beitrag 20 vom 11. Februar 2015: Parkplatz am S-Bahnhof Pfaffengrund-Wieblingen

Anregung	<p>Aufgrund der starken Inanspruchnahme des Parkplatzes am S-Bahnhof Pfaffengrund/Wieblingen regt der Fahrgastbeirat der Stadt Heidelberg folgende Maßnahmen an:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Kurzfristig die Ausbesserung der Schlaglöcher sowie die Verbesserung der Beleuchtung, um die Sicherheit zu erhöhen.2. Einstellung von Mitteln in den Doppelhaushalt 2015/16 zur Verbesserung bzw. Erweiterung der Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sowie die Erweiterung der Parkfläche für Autos, um dem gewachsenen Bedarf gerecht zu werden. <p>(Namensnennung auf ausdrücklichen Wunsch der Autoren, Anmerkung der Redaktion)</p>
Antwort	<p><u>P+R Anlage:</u> Im Rahmen der Fortschreibung des Nahverkehrsplans werden derzeit die bestehenden P+R Anlagen auf Heidelberger Gemarkung hinsichtlich Auslastung, Dimensionierung und Ausstattung überprüft. Die Maßnahme zur Erweiterung der Anlage ist bereits in die städtische Projektliste aufgenommen worden. Eine Umsetzung erfolgt im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel.</p> <p>Unabhängig davon ist die laufende Unterhaltung durch das Tiefbauamt der Stadt Heidelberg gewährleistet.</p> <p><u>Abstellanlage für Fahrräder unter der Brücke:</u> Zur Herstellung einer Fahrradabstellanlage steht im Bereich westlich der Brücke eine Grünfläche zur Verfügung. Die Grünfläche muss befestigt und eine entsprechende Abstellanlage installiert werden.</p> <p>Im laufenden Haushalt sind die zur Verfügung stehenden Finanzmittel für Fahrradabstellanlagen bereits verplant, so dass für die Maßnahme keine Mittel bereit stehen. Eine Realisierung in den Jahren 2016/17 kann vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Gemeinderat erfolgen.</p>

Beitrag 2 vom 2. Februar 2015: Emission und Lärm

Anregung	<p>Guten Tag,</p> <p>Da Heidelberg ein Verkehrsproblem hat, möchte ich ein paar Anregungen zur Reduzierung von Feinstaub und Lärm machen: Bitte stellen Sie die Stadtbusse auf Elektroantrieb um; dadurch können Sie nicht nur Feinstaub und Lärm reduzieren, sondern Heidelberg weiter als Vorreiter im Umweltschutz profilieren. Die Neuanschaffung der Busse kann evtl. durch Landes- oder Bundesmittel gefördert werden</p> <p>Viele Grüße</p>
Antwort	<p>Die Reduzierung von Umweltbelastungen ist für die rnv ein wichtiges strategisches Ziel.</p> <p>Nicht nur, dass die Nutzung des ÖPNV statt Individualverkehr per se schon eine Reduzierung von Feinstaub und Lärm mit sich führt, modernisiert die rnv ständig ihren Fuhrpark.</p> <p>So werden ab März 2015 drei neue Gelenkbusse zum Einsatz kommen, je zwei weitere Gelenkbusse sollen in der zweiten Jahreshälfte 2015 und 2016 beschafft werden. Damit sind dann alle älteren Fahrzeuge ersetzt.</p> <p>Die neuen Fahrzeuge entsprechen dem Euro-VI-Abgasstandard und verfügen damit über einen extrem geringen Schadstoffausstoß. Durch die aufwendige Abgasnachbehandlung mit Katalysatoren und geschlossenen Partikelfiltern kann der Ausstoß von Stickoxiden auf minimalste Werte reduziert werden.</p> <p>Der Partikel- und Schadstoffausstoß bei den Euro-VI-Fahrzeugen liegt an der Grenze des Messbaren. Mittlerweile bestätigen anerkannte Institute, dass in Großstädten die Abluft der Busse mit Euro-VI-Technologie sauberer als die angesaugte Umgebungsluft ist.</p> <p>Im Bereich der e-Busse gibt es derzeit noch keine Modelle, die den Anforderungen des städtischen ÖPNV gewachsen sind, v.a. die Reichweite ist nicht ausreichend, so dass ein e-Bus bereits frühzeitig zum Nachladen in den Betriebshof einrücken müsste.</p> <p>Das Problem des Nachladens erforscht derzeit die rnv. In Mannheim läuft derzeit das Innovationsprojekt PRIMOVE, das ab Mai im Echtbetrieb auf der Linie 63 eingesetzt wird. Hierbei werden die Batterien unterwegs an Haltestellen induktiv geladen und somit für den Ganztagesbetrieb einsatzfähig gemacht.</p> <p>Erste Ergebnisse dieses Projektes werden in 2016 erwartet, so dass danach über weitere Schritte nachgedacht werden kann.</p> <p>Aufgrund der fehlenden Leistungsfähigkeit der e-Busse werden diese auch nicht in Serie produziert, wodurch die Anschaffungskosten ein Vielfaches betragen. Weiterhin sind die Betriebskosten, v.a. im Bereich der Haltbarkeit der Batterien, derzeit nicht abschätzbar.</p>

Beitrag 3 vom 2. Februar 2015: Geschwindigkeit 30 im Stadtgebiet

Anregung	<p>Guten Tag,</p> <p>um sowohl Emission und Lärm zu reduzieren als auch gleichzeitig die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer (Rad, Fußgänger, etc.) zu erhöhen und den Verkehrsfluss zu gewährleisten, möchte ich Sie bitten über eine Geschwindigkeit von 30 km/h nachzudenken. Als vor vielen Jahren innerorts 50 km/h festgelegt wurde, gab es wesentlich weniger Individualverkehr. Bei dem hohen Verkehrsaufkommen (PKW, Fahrräder, Straßenbahn, Fußgänger, etc.) ist aus Umweltgesichtspunkten sowie Sicherheitsaspekten ein generelles Limit von 30 km/h im Stadtgebiet mehr als sinnvoll und angebracht.</p> <p>Viele Grüße</p>
Antwort	<p>Die Festlegung der innerörtlichen Höchstgeschwindigkeit auf 50 km/h ist eine bundesgesetzliche Regelung nach der Straßenverkehrsordnung.</p> <p>Die Stadt Heidelberg kann als Untere Straßenverkehrsbehörde im Hauptstraßennetz Tempo 30 nur bei einer besonderen Gefahrenlage anordnen, nicht aber generell. So ist dies beispielsweise in der Brückenstraße geschehen und für die Sofienstraße geplant.</p> <p>Abseits des Hauptverkehrsstraßennetzes hat die Stadt Heidelberg bereits seit Jahren in allen Wohngebieten Tempo 30 Zonen, verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche (Tempo 20) oder verkehrsberuhigte Bereiche (Schrittgeschwindigkeit) eingerichtet.</p>

Unterthema: Fahrradverkehr

Beitrag 38 vom 16. Februar 2015: Verkehrsberuhigung Kühler Grund Rohrbach

Anregung	<p>Guten Tag. Die Straße Kühler Grund in Rohrbach ist eine verkehrsberuhigte Zone ohne Bürgersteig in einigen Bereichen. Vor allem Radfahrer halten sich nicht an das Tempolimit und gefährden Fußgänger, v.a. Kinder durch ihre Raserei. Im Haushalt sollte Geld für mehrere Berliner Kissen bereitgestellt werden, die Radler zu angemessener Fahrweise zwingen.</p>
Antwort	<p>Aus Verkehrssicherheitsgründen werden im Kühlen Grund keine sogenannten „Berliner Kissen“ (Bremsschwellen) auf der Fahrbahn angebracht. Es wurde eine Plakataktion entwickelt, die im Frühjahr wiederholt wird. Außerdem sind durch die Polizei Kontrollen im Frühjahr geplant.</p>

Unterthema: Internationale Bauausstellung

Beitrag 63 vom 16. Februar 2015: Öffentliche Räume

Anregung	<p>Im Zuge des Prozess der IBA Heidelberg ist es unumgänglich die Qualität der öffentlichen (Außen-)Räume in Heidelberg vor allem in der Innenstadt zu überdenken und zu verbessern in Bezug auf Gestaltung, Atmosphäre, Nutzbarkeit, Verkehr etc.</p> <p>Die IBA kann nur erfolgreich sein, wenn zu den Projekten auch ein adäquates, öffentliches Umfeld geschaffen wird. Die Wissensstadt Heidelberg darf sich nicht nur in einzelnen „Leuchtturmprojekten“ zeigen sondern in der ganzen Stadt. Die Stadt muss im Sinne der IBA gedacht werden und die Projekte in einem zukunftsweisenden Kontext. Dazu brauchen wir Fachkräfte von hier und außerhalb, einen breiten Diskurs um einen „Nährboden“ zu schaffen, genauso wie eine gute Vernetzung und gemeinsame Werte bzw. Zielsetzungen der Verantwortlichen. Außerdem könnte durch temporäre Projekte im öffentlichen Raum inszeniert und experimentiert werden und ev. konkrete Planungen umgesetzt.</p> <p>Dies soll im Haushaltsplan Berücksichtigung finden.</p>
Antwort	<p>Die von Ihnen angesprochene Qualität der öffentlichen Räume ist ein wesentliches Element von Stadtplanung und Stadtentwicklung, die ja eine öffentliche Aufgabe der Stadt Heidelberg darstellt. Sie ist seit jeher in allen Planungsprozessen Gegenstand der Arbeit des Stadtplanungsamtes und von Entscheidungen des Gemeinderats, aber auch von Planungen der Architekten und Planern der einzelnen Projektträger.</p> <p>Um neue Impulse für die Stadtplanung und Stadtentwicklung zu gewinnen, hat die Stadt Heidelberg eine Internationale Bauausstellung initiiert, die von einer eigens hierfür gegründeten Gesellschaft, der Internationale Bauausstellung Heidelberg GmbH (IBA GmbH), betrieben wird. Diese ruft potentielle Projektträger zu Bewerbungen auf und wählt daraus zukunftsweisende Projekte aus. Die IBA GmbH versucht, diese durch Beratung zu inhaltlichen Fragen und zu Fragen der Finanzierung zu einem Stand der Umsetzung zu verhelfen, bei dem das Projekt als Bestandteil der Internationalen Bauausstellung ausgewählt werden kann.</p> <p>Hierfür entwickelt die IBA GmbH in breitem gesellschaftlichem Diskurs Ansätze, wo mögliche Projektbewerbungen einen zukunftsweisenden Beitrag zum Thema der Internationalen Bauausstellung leisten können und sollen. Ein erfolgreicher IBA-Prozess setzt allerdings voraus, dass Projektträger außerhalb der IBA GmbH Projekte einbringen, die auf breiter Basis die inhaltlichen Aspekte der IBA abdecken und eine eigenständige Finanzierungsbasis gewinnen, die keinesfalls umfassend von der Stadt Heidelberg bereitgestellt werden kann.</p>

Beitrag 6 vom 2. Februar 2015: „Wissen-schafft-Stadt“ – Lebensqualität

Anregung	<p>Leider wird in Deutschland Wohn- und Lebensqualität einer Stadt nicht finanziell berücksichtigt. Heidelberg hat eine sehr hohe Qualität, allerdings ist nach meiner Meinung der Ansatz der IBA „Wissen-schafft-Stadt“ nicht ausreichend. Ich würde mir wünschen, dass in Heidelberg der motorisierte Verkehr viel stärker eingeschränkt wird. Es sollte mehr Raum dem Bürger zurück gegeben werden, durch reine Rad- und Fußgängerstraßen. Bereits beim Hereinfahren in die Stadt sollte man ansetzen und gerade den Individualverkehr einschränken und nicht weiter fördern. Parkplätze gehören an den Rand einer Stadt und nicht im Zentrum oder Neuenheimer Feld. Die weitere Neckarquerung wird nur zu noch mehr Verkehr führen. Anreize für mehr Nutzung von ÖPNV sollten geschaffen werden. Gerade die S-Bahn Anbindung ist ein sehr gutes Beispiel, nur fehlt scheinbar noch für viele Pendler etwas zum Umstieg. Hier sollte man ansetzen und auch die IBA oder Zukunftskonzepte wie das Mobilitätsnetz sollten hier zügig angegangen werden. Positiver Nebeneffekt könnte auch eine Reduzierung oder Einschränkung des Verkehrs entlang an der Neckarpromenade sein.</p> <p>Sollte die Stadt oder IBA keine Ideen haben, schlage ich folgenden Artikel</p> <p>http://www.brandeins.de/archiv/2014/genuss/jan-gehl-im-interview-die-menschen-in-bewegung-setzen/</p> <p>oder auch das gerade auf Deutsch erschiene Buch von Herrn Gehl vor</p> <p>https://www.buch7.de/store/product_details/1022887355.</p>
Antwort	<p>Das Amt für Verkehrsmanagement unterstützt eine nachhaltige Stadtentwicklung durch die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität. Dazu gehören insbesondere der Ausbau und die Beschleunigung des ÖPNV, sowie gezielte Maßnahmen zur Optimierung des Verkehrsflusses und der Fahrradinfrastruktur.</p> <p>Um die hohe Lebensqualität der Stadt auch für mobilitätseingeschränkte Menschen erlebbar zu machen, werden beim Um- und Neubau von Verkehrsanlagen die Anliegen von Kindern, Senioren und Menschen mit Behinderungen berücksichtigt.</p> <p>Mit dem Verkehrsentwicklungsplan und dem verbindlichen Nahverkehrsplan liegen in Heidelberg zwei zielorientierte Leit-/Rahmenvorgaben vor, die zusammen betrachtet alle Verkehrsträger berücksichtigen. Entsprechend dem Wunsch des Gemeinderates beabsichtigt das Amt für Verkehrsmanagement ab dem Jahr 2015 die vorbereitenden Arbeiten für die Evaluation und Überprüfung der vorhandenen Planwerke aufzunehmen und die dafür erforderlichen Schritte einzuleiten.</p> <p>Zu gegebener Zeit wird die Arbeit zur Aufstellung des Verkehrsentwicklungsplanes mit intensiver Bürgerbeteiligung begleitet werden, damit beim Zustandekommen des Planwerkes ein möglichst breiter bürgerschaftlicher Konsens in Fragen der zukünftigen Verkehrsentwicklung sowie in Bezug auf konkret durchzuführende Maßnahmen erreicht werden kann.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 45 vom 16. Februar 2015: Gestaltung des öffentlichen Raumes

Anregung	<p>Der öffentliche Raum ist das „Wohnzimmer“ der Stadt und müsste geplant, gestaltet und gepflegt werden. In Heidelberg wird dieser Bereich leider vernachlässigt, so dass wir mit vielen „unaufgeräumten“ Ecken in der Stadt leben müssen.</p> <p>Wir brauchen Planungsmittel und -kapazitäten, um den öffentlichen Raum zu planen und zu gestalten.</p> <p>Bahnhofsvorplatz, Bismarckplatz, Adenauerplatz, Platz vor der Univ. Bibliothek, Plöck, Kurfürstenanlage...</p>
Antwort	<p>Während im Zusammenhang mit Planungsprojekten, die aufgrund anderer Aufgabenstellungen, wie beispielsweise Erschließung der Bahnstadt, zur Ausführung kommen, der öffentliche Raum meist projektbezogen mitgestaltet wird, sind es die öffentlichen Räume in bestehenden Gebieten, die oft lange Zeit nicht im Fokus stehen. Künftig soll eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe sich damit befassen, ausgewählte Orte aufzuwerten. Es wird ein Budget zur Verfügung stehen, um kleinere Projekte zu realisieren.</p>

Themenbereich Mobilitätsnetz

Im Themenbereich „Mobilitätsnetz“ sind zwei Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Umbau der Haltestelle Hauptbahnhof“ und eine zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Umbau der Haltestelle Hauptbahnhof

Beitrag 58 vom 16. Februar 2015: Viel zu teuer

Anregung	<p>Ich benutze täglich den ÖPNV und oft die Haltestelle Hbf und verstehe überhaupt nicht, warum die geplante Haltestellenverlegung 19 Millionen Euro wert sein soll. Die Fußgängerampel zwischen Haltestelle und Hbf ist sowieso vergleichsweise häufig grün, und die Autos kommen nur aus einer Richtung, so dass sehr Eilige auch recht gefahrlos hinüberhuschen können. Die Verbesserung erscheint mir allzu marginal, um die Kosten zu rechtfertigen. Zudem droht der Autoverkehr nach dem Umbau schlechter zu fließen (ich sage das als ÖPNV-Nutzer).</p>
Antwort	<p>Mit dem Umbau der Haltestelle Hauptbahnhof Nord wird die Haltestelle an sich nicht nur an den Bahnhof herangerückt und die Erreichbarkeit für Fahrgäste aus der Hauptrichtung Süden ohne Querung einer Fahrbahn für Autoverkehr gewährleistet. Es sind mit dem Umbau darüber hinaus noch weitere Vorteile verbunden, unter anderem sind dies:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Der Haltestellenneubau ermöglicht die barrierefreie Erreichbarkeit der Verkehrsmittel des ÖPNV – eine gesetzliche Verpflichtung nach dem Personenbeförderungsgesetz, die bis zum Jahr 2022 erfolgen muss. Das heißt, sie erhält 30 Zentimeter hohe Bordsteine für den niveaugleichen Ein- und Ausstieg in Bahnen und Busse sowie Bodenindikatoren als Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte. Eine wesentliche Erleichterung aber auch für alle anderen Fahrgäste, da der Ein- und Ausstieg einfacher wird.2. Aus heute zwei Haltestellenkanten werden zukünftig vier plus Hausbahnsteig. Dies ermöglicht eine zügigere Abwicklung der Fahrzeuge an koordinierten Haltepositionen. Eine wesentliche Vereinfachung der Orientierung für den Fahrgast.3. Die Querung der Gleise wird nicht mehr durch ÖPNV-Fahrzeuge zugestellt. Fahrgäste können endlich den Gleisbereich in einer Furt queren, müssen nicht mehr warten bzw. sich zwischen Fahrzeugenden durchschlängeln. <p>Alle diese Punkte machen wesentliche Verbesserungen an der Haltestelle aus.</p> <p>Das angesprochene „Hinüberhuschen“ für eilige Fahrgäste ist auch ein Grund, die Haltestelle an den Bahnhof heranzulegen, um dieses Verkehrsrisiko zu unterbinden. Immer wieder entstehen brenzlige Situationen, jüngst leider sogar mit schlimmen Unfallfolgen.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 10 vom 4. Februar 2015: Besseres Fahrradwegenetz

Anregung	Das vorhandene Wegenetz für Fahrradfahrer könnte durch Expressrouten verbessert werden. Das vorhandene Netz ist schon gut, aber es fehlen Routen, auf denen man mit dem Fahrrad ohne Störungen auf den Haupttrouten vorwärts kommt.
Antwort	<p>Zum Verständnis ist es wichtig, zwischen „Schnellrouten“ und „Haupttrouten“ zu unterscheiden. Auf Haupttrouten wird der Fahrradverkehr entlang der Hauptverkehrsstraßen, in der Regel separat auf Radfahrstreifen oder Radwegen, geführt. Die Hauptverkehrsrouten kreuzen in der Regel andere vielbefahrene Straßen. Wartezeiten für alle Verkehrsteilnehmer sind hier unerlässlich.</p> <p>Schnellrouten sind Routen für den Fahrradverkehr, die möglichst kreuzungsfrei zu befahren sind. Diese können nur außerhalb der Hauptverkehrsstraßen liegen. Solch eine Schnellroute wurde beispielsweise auf der stillgelegten Bahnstrecke zwischen S-Bahnhof Weststadt/ Südstadt bzw. der Sickingenstraße und der Bahnstadt realisiert. Eine weitere Schnellverbindung zwischen der Bahnstadt und dem Neuenheimer Feld kann durch den Bau von separaten Fußgänger- und Fahrradbrücken über die Gleisanlagen der Deutschen Bahn und der OEG sowie der Einmündung der ehemaligen Autobahn (gegebenenfalls werden hier auch andere Lösungen untersucht) und schließlich dem Neckar erfolgen. Zur Durchführung eines Wettbewerbs für die Querung von Neckar und Straßen sind entsprechende Mittel im Haushaltsplan eingestellt; die Brücke über die Gleisanlagen befindet sich bereits in Planung.</p>

Themenbereich Bahnstadt

Im Themenbereich „Bahnstadt“ ist eine Anregung zum Unterthema „Infrastruktur in der Bahnstadt“ eingegangen.

Unterthema: Infrastruktur in der Bahnstadt

Beitrag 8 vom 3. Februar 2015: Zu wenige Anwohnerparkplätze

Anregung	Die Planungen gehen an der Realität vorbei. Schon jetzt sind zu wenige Parkplätze vorhanden.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zu Parkplätzen in der Bahnstadt bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 25.

Themenbereich Umwelt-, Natur- und Klimaschutz

Im Themenbereich „Umwelt-, Natur- und Klimaschutz“ sind zwei Anregungen eingegangen, beide zum Unterthema „Stadtverwaltung als Vorbild im Klimaschutz“.

Unterthema: Stadtverwaltung als Vorbild im Klimaschutz

Beitrag 4 vom 2. Februar 2015: E-Busse im öffentlichen Verkehr

Anregung	Bitte stellen Sie die Stadt HD als Vorreiter beim Umweltschutz heraus, durch Umstellung des Öffentl. Busverkehrs auf e-Antrieb.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zum Thema e-Busse bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 27.

Beitrag 24 vom 12. Februar 2015: Laubbläser

Anregung	<p>Die Stadt sollte den Einsatz von Laubbläsern verbieten. Wie bereits schon ausführlich in verschiedenen Medien berichtet wurde, sind derartige Geräte schädlich für die Umwelt und die Gesundheit. Besonders absurd ist, dass Laubbläser auf Kinderspielplätzen (Schilder, unterstützt vom dkfz, weisen den Besucher darauf hin, dieser Spielplatz ist rauchfrei), auf der Neckarwiese und in Waldgebieten (oberer Philosophenweg) eingesetzt werden. Folgender Artikel (gekürzt) des BUND bitte ich zu beachten, auch unter der Berücksichtigung, dass Heidelberg am Ortseingang auf seine Auszeichnung als Umwelthauptstadt hinweist.</p> <p>Laubbläser, die von einem Verbrennungsmotor angetrieben werden, stoßen darüber hinaus gesundheitsschädliche Abgase wie Kohlenwasserstoffe, Stickoxide und Kohlenmonoxid aus. Auch die Bodenbiologie wird gravierend beeinträchtigt, so die Warnung des BUND. Die am Boden lebenden Kleintiere wie Würmer, Insekten, Spinnen und Kleinsäuger verlieren Nahrung und Lebensraum, der Boden wird der Deck-Schicht beraubt, die ihn vor Austrocknung und bei extremer Kälte schützt.</p> <p>Der BUND empfiehlt, zu Rechen und Harke zu greifen, die ganz ohne schädliche Emissionen auskommen. Das welke Laub sollte auf Beete und unter Gehölze verteilt werden, wo es während des Winters langsam verrottet, Boden und Kleintieren als Schutz dient und im Frühjahr als natürlicher Dünger in den Boden eingearbeitet werden kann.</p>
Antwort	<p>Die Stadt nutzt motorbetriebene Laubbläser, um schnell und effektiv befestigte Flächen wie Straßen, Parkplätze und Gehwege zu säubern. Der Einsatz erfolgt jedoch nur dort, wo zum Beispiel durch die Straßenmöblierung oder durch zugeparkte Straßen eine Reinigung mit dem Besen nicht oder nur sehr schwer möglich ist. Auch auf Beetflächen, in weitläufigen Anlagenbereichen und auf Spielplätzen mit vielen Ecken und Winkeln kann Verschmutzung sowie Laub, insbesondere aus Verkehrssicherungsgründen und Gründen der Aufenthaltsqualität, nicht belassen werden. Ohne die maschinelle Unterstützung, hierzu gehören auch Kehrmaschinen oder Freischneider, wäre eine Reinigung der öffentlichen Flächen in Heidelberg mit dem derzeit vorhandenen Personal nicht möglich.</p> <p>Zum Schutz der Mitarbeiter und der Umwelt wird für den Betrieb der Laubblasgeräte benzolfreier Kraftstoff (sogenannter Biosprit) verwendet. Zudem werden nach und nach die motorgetriebenen Blasgeräte durch Akku-Geräte ersetzt, die wesentlich weniger Lärm verursachen. Nach Möglichkeit wird in den Gehölzbereichen der Anlagen das Laub belassen, sofern dies wegen der Verkehrssicherheit der Spielplätze und Anlagen möglich ist.</p> <p>Uns ist die Problematik der Laubbläser durchaus bewusst. Im Haushaltsplanentwurf 2015/2016 sind daher Mittel angemeldet, um die vorhandenen motorbetriebenen Laubbläser durch wesentlich leisere und gesundheitsunschädliche Elektroaubbläser sukzessive zu ersetzen.</p>

Themenbereich Kultur

Im Themenbereich „Kultur“ sind fünf Anregungen eingegangen, davon eine zum Unterthema „Theater und Orchester“, eine zum Unterthema „Förderung freier Träger“ und drei zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Förderung freier Träger

Beitrag 21 vom 11. Februar 2015: 1250-Jahr-Feiern

Anregung	<p>Der Stadtteilverein Wieblingen hält es für dringend nötig, dass für die Jahre 2015 bis 2017 dem Kulturamt erhöhte Mittel zugewiesen werden, weil nur dadurch die Veranstaltungen der fünf betroffenen Stadtteilvereine zur Durchführung der 1250-Jahr-Feiern hinreichend gefördert werden können. Diese Jubiläen sind kulturelle Ereignisse für die ganze Stadt. Mit den üblichen Zuweisungen zur Brauchtumpflege sind diese zusätzlichen einmaligen Veranstaltungen nicht finanzierbar. Dieser Vorgang ist ja zeitlich begrenzt; danach sind diese zusätzlichen Mittel nicht mehr nötig.</p> <p>Stadtteilverein Wieblingen (Namensnennung auf ausdrücklichen Wunsch der Autoren, Anmerkung der Redaktion)</p>
Antwort	<p>Im Haushaltsplan 2015/2016 sind Mittel zur Förderung kultureller Vorhaben eingestellt, die entsprechend der vom Gemeinderat beschlossenen Förderrichtlinien verteilt werden können.</p> <p>Von der Förderung ausgeschlossen sind reine Feierlichkeiten (auch im Rahmen von Jubiläen) bzw. Veranstaltungen, die vorwiegend der Geselligkeit dienen. Handelt es sich hingegen um kulturelle Ausstellungen oder Konzerte, die während der Feierlichkeiten stattfinden, so können hierfür Projektförderanträge gestellt werden (wie dies der Stadtteilverein Emmertsgrund in 2014 und der Stadtteilverein Handschuhsheim in 2015 gemacht haben).</p>

Unterthema: Theater und Orchester

Beitrag 12 vom 5. Februar 2015: Kulturetat viel zu hoch

Anregung	<p>Im Doppelhaushalt 15/16 wurden lt. Broschüre über 90 Millionen Euro für Kultur eingeplant. Mit dicken Buchstaben und voller Stolz wurde diese Zahl präsentiert. Mit über 300 Beschäftigten ist der Kulturbetrieb der Stadt Heidelberg der zweitgrößte Betrieb (lt. RNZ). Die Mittel für Infrastruktur (20 Millionen) und Unterhaltungsmaßnahmen (20 Millionen) sind dagegen recht bescheiden. Wenn man bedenkt, dass es sich bei den Kulturausgaben um freiwillige Leistungen und bei Unterhaltungsmaßnahmen um Pflichtleistungen einer Kommune handelt, ist das für mich und vielen Bekannten in meinem Umfeld nicht mehr zu verstehen. Als Vergleich kann man einen Hausverwalter nennen, der, bevor er ein undichtes Dach reparieren lässt, erst einmal einen „Partykeller“ in der Wohnanlage einrichtet.</p> <p>Hier nun meine Anregung. Nach meinem Gefühl nutzt nur ein bestimmtes Klientel (Elite/ gehobener Mittelstand) die hoch subventionierten kulturellen Einrichtungen intensiv (s. Theaterabo). Der „Normalbürger“ (vielleicht 90 %) nimmt diese Leistungen eher nicht oder nur in geringem Maße in Anspruch. Eine Studie hierzu sollte Klarheit schaffen. Die über 90 % Auslastung des Theaters ist wenig aussagekräftig, wenn immer nur die Abonnenten und Schüler die Plätze füllen.</p> <p>In der Metropolregion sollte man sich im Hinblick auf knappe Kassen den Kulturbetrieb betreffend besser abstimmen. Ist es unbedingt erforderlich dass jede Stadt in der Region „ALLES“ bietet oder wäre es nicht sinnvoller hier Schwerpunkte zu setzen.</p>
Antwort	<p>Kommunen haben nicht nur den Auftrag, Pflichtaufgaben zu erledigen, sondern auch die nötige Daseinsvorsorge zu sichern. Dazu gehören auch Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Die kulturelle Infrastruktur und ein attraktives kulturelles Angebot einer Stadt sind deshalb ein bedeutender Standortfaktor. Kulturförderung ist als strategisches Element der Stadtpolitik zu verstehen, gleichrangig mit hochwertigen Bildungseinrichtungen, guten Verkehrsverbindungen, einem nachfragegerechten Wohnungsangebot, guter Kinderbetreuung sowie ansprechenden Erholungs- und Freizeitangeboten.</p> <p>Es gibt in der städtischen Förderung 40 Kulturträger, die qualitativ sehr hochwertige Arbeit leisten, die auch überregional wahrgenommen wird. Diese Kulturförderung lässt sich beschreiben als eine Form der Bürgerbeteiligung: In der Gesellschaft entstandene, zumeist in Vereinsform organisierte Einrichtungen tragen und erweitern das Kulturangebot.</p> <p>Bei Gesamtaufwendungen für die Jahre 2015 und 2016 von knapp 92 Millionen Euro (für eigene Einrichtungen wie Theater, Stadtbücherei, Musik- und Singschule, oder Kurpfälzisches Museum als auch für die Förderung Dritter) gilt es zu berücksichtigen, dass auch Kultureinnahmen in Höhe von insgesamt 23 Millionen Euro in den städtischen Haushalt fließen. Bei dieser Betrachtung ganz unberücksichtigt bleiben die positiven gesamt-/ volkswirtschaftlichen Nutzen von Kultureinrichtungen, vor allem durch Tourismus sowie Aufträge an die ortsansässige Wirtschaft. Kultur ist also auch ein entscheidender Wirtschaftsfaktor.</p> <p>Dabei werden die kulturellen Leistungen in Heidelberg sehr wohl in Anspruch angenommen – auch vom „Normalbürger“. Eine ganz aktuell durchgeführte repräsentative Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen kommt zu dem Ergebnis, dass 80 % der Heidelbergerinnen und Heidelberger das Kulturangebot kennen, schätzen und nutzen. Das schlägt sich u.a. auch in den Auslastungszahlen des Theaters nieder.</p> <p>Daneben kommt kultureller Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen der gleiche Stellenwert zu, wie allgemeiner Bildung – 60.000 Schüler, die jedes Jahr ins Theater gehen sind hier ein eindeutiger Nachweis.</p>

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 55 vom 16. Februar 2015: Erhaltung eines Kulturdenkmals

Anregung	<p>Der Freundeskreis Wolfsbrunnen e.V. bemüht sich seit 2006 um den Erhalt der Wolfsbrunnenanlage durch die kulturelle Bespielung des Ortes, aber besonders durch die regelmäßige Pflege des Geländes, da das Landschaftsamt der Stadt über unzureichende Gelder verfügt. Unsere Bemühungen enden aber bei der Wiederherstellung von maroden Treppen-, Geländer- und Wegeanlagen, besonders bei den einsturzgefährdeten Stützmauern im oberen Bereich. Die, wie das Gelände insgesamt, unter Schutz stehenden Quelfassungen und Brunnenstuben brauchen dringendst eine Grundsanierung.</p>
Antwort	<p>Zunächst einmal möchten wir uns für Ihr großes und über viele Jahre hinweg andauerndes Engagement zum Erhalt der Wolfsbrunnenanlage bedanken. Der Freundeskreis Wolfsbrunnen e.V. ist ein wichtiger und verlässlicher Partner der Stadt. Sie haben nicht nur ganz wesentlich zur Pflege und Instandhaltung des Geländes beigetragen, sondern stärken durch Ihre Aktivitäten auch das gesellschaftliche Miteinander.</p> <p>Zur Sicherung der einsturzgefährdeten Stützmauern sind im Haushaltsplan für das Jahr 2015 entsprechende Gelder vorgesehen.</p>

Beitrag 37 vom 16. Februar 2015: Jubiläen in den Stadtteilen

Anregung	<p>Die Stadtteilvereine erhalten für ihre umfangreiche Arbeit eine laufende (geringe) Förderung durch die Stadt Heidelberg. Diese soll künftig etwas erhöht werden, was wir sehr begrüßen. Allerdings hält es der Stadtteilverein Rohrbach für dringend nötig, dass für die Jahre 2015 bis 2017 zusätzlich dem Kulturstadamt erhöhte Mittel zugewiesen werden, weil fünf Heidelberger Stadtteilvereine in diesem Zeitraum 1250-Jahr-Feiern ausrichten werden. Diese zu fördern ist auch und vor allem eine kulturelle Aufgabe, denn die geplanten Programme sind kulturelle Ereignisse für die ganze Stadt im Sinne von Breitkultur und mit den üblichen Zuweisungen zur Brauchtumpflege nicht finanzierbar. Diese Förderung wäre einmalig und zeitlich begrenzt, denn es stehen ja nicht alle Jahre große Jubiläen an.</p>
Antwort	<p>Die Stadtverwaltung hat zur Förderung von 1250-Jahr-Feiern bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 37.</p>

Beitrag 18 vom 10. Februar 2015: Literaturstadt

Anregung	<p>Auf der Autorenversammlung vom 6. Februar 2015 in der Stadtbücherei wurden die Vertreter der Autorenversammlung der City of Literature Heidelberg gebeten, folgende Anliegen der Autoren weiterzugeben. „Unseren Platz im Konzert der weltweit elf Literaturstädte müssen wir sicher erst noch finden“, formulierte Dr. Gerner im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels. Ideen, den Begriff „Creative City“ mit Leben zu füllen und darzustellen, sind seitens der Heidelberger Autorinnen und Autoren ohne Zweifel vorhanden. Um diesen eine nachhaltige Basis zu schaffen, wäre es sinnvoll, eine feste „Bühne“ einzurichten, auf der sich die Heidelberger Autoren präsentieren und austauschen können. Von hier aus könnten Autoren aus anderen Städten eingeladen werden, um mit ihnen Workshops auszurichten, mehrsprachige Projekte aufzuführen, in langen Nächten Gedichte zu präsentieren, eine multiperspektivische Literaturzeitschrift zu entwickeln und zukunftsgerichtet Fragen der interkulturellen Poetik zu erörtern. Dabei denken die Heidelberger AutorInnen nicht an ein kurzfristig und eher intern wirksames Literaturzelt. Auch nicht an ein exklusives und repräsentatives Literaturhaus, sondern an einen Ort, der als literarischer, kreativer und interkultureller Ort ausgewiesen wird.</p>
Antwort	<p>Vielen Dank für die Anregung, eine „feste Bühne“ für Literaturveranstaltungen auch für Heidelberger Autorinnen und Autoren sowie Autorinnen und Autoren aus den UNESCO Creative Cities einzurichten.</p> <p>Wir werden diesen in die weiteren Überlegungen und Gespräche zum Thema „UNESCO City of Literature“ entsprechend einbringen.</p>

Themenbereich Sport und Freizeit

Im Themenbereich „Sport und Freizeit“ sind zwei Anregungen eingegangen, eine zum Unterthema „Sportstätten“ und eine zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Sportstätten

Beitrag 27 vom 12. Februar 2015: Hockey – Kunstrasen

Anregung	Seit vielen Jahren ist der Kunstrasenplatz des HCH nicht in Ordnung. Verletzungen bzw. Folgeschäden für Knochen und Gelenke bei Aktiven, insbesondere bei den Kindern, werden nicht aus bleiben.
Antwort	Die Erneuerung des Kunstrasenplatzes beim HCH ist im Doppelhaushalt der Stadt Heidelberg für das Jahr 2016 vorgesehen. Im Jahr 2015 werden die noch notwendigen Maßnahmen (Reinigungs- und Reparaturarbeiten) ergriffen, um den Platz spieltauglich zu halten.

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 15 vom 9. Februar 2015: Fasnachtshaus für Heidelberger Karnevalsvereine

Anregung	<p>Wir wünschen uns für alle Karnevalsvereine im HKK organisiert ein gemeinsames Domizil. Hier sollen die Motivwagen – wieder – für den Umzug gebaut werden können, Garagen und Werkstätten für LKW. Evtl. Trainingsräume für hunderte von Gardemädchen. Aufenthaltsräume. Ideal wären die Konversionsflächen, dort wo bisher Panzer oder Flugzeuge standen. Würde das zweitgrößte Event erheblich aufwerten und den 168. Umzug 2016 noch schöner machen.</p> <p>Jürgen Merk, Vizepräsident, 11er Rat und Buttenredner der Kurpfälzer Trabanten. (Namensnennung auf ausdrücklichen Wunsch des Autors, Anmerkung der Redaktion)</p>
Antwort	<p>Im Haushaltsplanentwurf 2015/2016 sind – bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von knapp 177 Millionen Euro – Baumaßnahmen in einem Umfang von 68,5 Millionen Euro vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auf dringend notwendigen Schulsanierungen, einer Stärkung des ÖPNV (Mobilitätsnetz) sowie einer Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur (MIV).</p> <p>Finanziert werden soll dies u. a. durch eine Neuverschuldung im Umfang von insgesamt 66 Millionen Euro. Eine Zunahme in dieser Größenordnung ist im Hinblick auf die aktuellen Großprojekte / Investitionen gerade noch vertretbar. Langfristig aber sind das jährliche Investitionsvolumen und damit die maximale Neuverschuldung auf ein „gesundes“ Maß zu begrenzen.</p> <p>Vorrangig sind dabei insbesondere solche Investitionen umzusetzen, die für die Weiterentwicklung und Positionierung der Stadt Heidelberg von Bedeutung sind.</p> <p>Gerade in der aktuell närrischen Jahreszeit ist Ihr Wunsch nach einem Fasnachtshaus für Heidelberger Karnevalsvereine nachvollziehbar; leider übersteigt es aber derzeit die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Heidelberg. Insofern erübrigt sich eine Prüfung möglicher Standorte auf den Konversionsflächen beziehungsweise ein Abgleich mit dem derzeitigen Planungsprozess.</p>

Themenbereich Bürgerdienste, Öffentliche Sicherheit und Ordnung

Im Themenbereich „Bürgerdienste, Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ ist eine Anregung zum Unterthema „Sicheres Heidelberg“ eingegangen.

Unterthema: Sicheres Heidelberg

Beitrag 14 vom 6. Februar 2015: Beleuchtung des Fuß- und Radweges Karlsruher Straße (US-Hospital)

Anregung	<p>Dieser Straßenabschnitt stellt ein großes Sicherheitsrisiko dar, da keinerlei Beleuchtung vorhanden ist. Für Fahrradfahrer ist z.B. die Gehwegkante bei Dunkelheit nicht zu erkennen. Der sehr schlechte Zustand des Radweges und herabfallende Äste aus dem US-Hospital-Bereich erhöhen dieses Risiko. Für Fußgänger stellt dieser Abschnitt bei Dunkelheit ein großer Angstraum dar.</p> <p>Eine kurzfristige Lösung ist notwendig und darf nicht von den BIMA-Verzögerungen abhängig sein.</p>
Antwort	<p>Die Verwaltung versucht, mit den Stadtwerken und dem Eigentümer der Flächen, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), eine Lösung zu finden, dass zunächst der Lichtmast wieder aktiviert werden kann. Sollte dies nicht gelingen, sind weitere Alternativen zu prüfen. Kurzfristig kann aber dort keine eigenständige Wegebeleuchtung installiert werden.</p> <p>Eine ähnliche Problematik mit der Sicherheit gab es auch in der Südstadt. Dort sollte ein Dialogdisplay an einem Lichtmast, der sich auf dem Areal der US-Liegenschaft befindet, angebracht werden. In Absprache mit den Stadtwerken und der BIMA war es letztlich möglich, die Stromversorgung des Displays über den Lichtmast zu realisieren.</p> <p>Für diese und ähnliche mögliche Gefahrenstellen außerhalb der geschlossenen Ortslage, für die keine direkte Beleuchtungspflicht für die Stadt Heidelberg besteht, wird eine Prioritätenliste für Maßnahmen zur möglichen Erweiterung des Beleuchtungsnetzes aufgestellt.</p>

Themenbereich Sonstiges

Im Themenbereich „Sonstiges“ sind vier Anregungen eingegangen, davon drei zum Unterthema „Haushaltsplanentwurf allgemein“ und eine zum Unterthema „Sonstiges“.

Unterthema: Haushaltsplanentwurf allgemein

Beitrag 28 vom 12. Februar 2015: Mittel- und langfristige Aussichten

Anregung	Hat die Stadtverwaltung eine Vorstellung oder gar einen konkreten Plan, wann und wie die derzeit (und nach der mittelfristigen Finanzplanung bis 2019) stark ansteigende Verschuldung der Stadt reduziert werden soll?
Antwort	<p>Der aktuelle Haushaltsplanentwurf 2015/2016 samt mittelfristiger Finanzplanung enthält ein ehrgeiziges Investitionsprogramm zur Erhaltung und zum Ausbau unserer Infrastruktureinrichtungen (Entwicklung Bahnstadt und Konversionsflächen, Förderung ÖPNV, Erneuerung von Straßen, Schulsanierungen um nur einige Beispiele zu nennen); damit werden die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Entwicklung Heidelbergs geschaffen. Ein Aufschieben dieser Maßnahmen – nur um die Verschuldung zu reduzieren – ist in der Regel aufgrund ständig steigender Baukosten und stetig wachsender Folgeschäden die teurere, unwirtschaftlichere Variante.</p> <p>Darüber hinaus ist es bei dem aktuell historisch niedrigen Zinsniveau wirtschaftlich sinnvoll und geboten, gerade jetzt notwendige Investitionen zu tätigen; auch können wir entsprechende Fördermöglichkeiten ausnützen, die leider in einigen Fällen zeitlich begrenzt sind und deshalb nur jetzt oder überhaupt nicht zum Tragen kommen.</p> <p>Die Zinsbelastungen sind aktuell gut verkraftbar; die jährlichen Zinsaufwendungen belaufen sich auf nur rund 1,2 % der jährlichen Gesamtaufwendungen von über 500 Millionen.</p> <p>Auch in den letzten Jahren haben wir es immer geschafft, die tatsächliche Neuverschuldung deutlich niedriger zu halten als es ursprünglich geplant war.</p> <p>Betont werden muss dabei, dass wir die Schulden ausschließlich für Investitionen aufgenommen haben bzw. aufnehmen werden und nicht wie viele Kommunen zur Finanzierung ihrer laufenden Aufgaben.</p> <p>Dabei ist es uns gelungen, unser Anlagevermögen stärker ansteigen zu lassen als unsere Verschuldung. Rückblickend auf die Jahre 2007 – 2013 hat sich unser Anlagevermögen um insgesamt 140 Millionen Euro erhöht; die Verschuldung ist im gleichen Zeitraum aber nur um 59 Millionen Euro angewachsen.</p>

Beitrag 11 vom 4. Februar 2015: Die Neuverschuldung ist zu hoch

Anregung	Ich mache mir Sorgen um die Nachhaltigkeit und Solidität des Heidelberger Haushalts aufgrund der geplanten Neuverschuldung von 66 Millionen Euro in den nächsten zwei Jahren. Ich sehe leider keinen Plan der Verwaltung, die Schulden in absehbarer Zeit wieder abzubauen. Im Gegenteil: Wie aus dem vollständigen Haushaltsplanentwurf (Abschnitt 4.3.3) hervorgeht, soll der Schuldenstand bis 2019 von derzeit gut 130 Millionen Euro auf 313 Millionen Euro steigen. Ich finde das unverantwortlich gegenüber jenen, die diese Schulden – nolens volens – erben werden. Ich bitte darum, langfristiger zu denken.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zur Neuverschuldung bereits Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 44.

Beitrag 1 vom 2. Februar 2015: Zuschüsse für kirchliche Einrichtungen

Anregung	In der RNZ vom 31.1.2015 wird eine Förderung der Katholischen Gesamtkirchengemeinde in Höhe von 64.800 bzw. 65.800 Euro genannt. Für welche Zwecke soll dieses Geld zur Verfügung gestellt werden? Kann die Stadt Heidelberg sicherstellen, dass bei einer Unterstützung von kirchlichen Einrichtungen das kirchliche Personalrecht (z. B. die Nichtanstellung bzw. Entlassung von Geschiedenen) KEINE Anwendung findet? Welche weiteren kirchlichen Einrichtungen sollen für welche Zwecke mit Zuschüssen der Stadt Heidelberg bedacht werden?
Antwort	Die Katholische Gesamtkirchengemeinde Heidelberg erhält diesen Zuschuss für die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle. Arbeitsvertragliche Regelungen, die der Vertragsfreiheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterliegen, sind und können nicht Bestandteil einer Zuschussvereinbarung sein. Neben diesem Zuschuss erhalten die Kirchengemeinden in Heidelberg weitere Zuschüsse, wie z. B. für den Betrieb von Kinder- und Jugendtreffs (z. B. Jugendzentrum Ziegelhausen, Kinderclub Kirchheim, Citycult Altstadt, Holzwurm Boxberg oder der Jugendtreff Hasenleiser) oder den Betrieb von Kindertageseinrichtungen. Daneben werden auch Zuschüsse an „kirchennahe Organisationen“ wie Caritas und Diakonie für spezielle Beratungsleistungen bzw. spezielle Angebote gewährt (z. B. für die Rückkehrberatung, Schuldnerberatung oder Quartiersarbeit Mörgelgewann nur um Einzelne zu nennen).

Unterthema: Sonstiges

Beitrag 54 vom 16. Februar 2015: Ein Großteil der Bereiche hängt von günstigem Wohnraum ab

Anregung	S. unter Senioren und Sonstiges.
Antwort	Die Stadtverwaltung hat zu dieser Anregung im Themenbereich Senioren und Sonstiges Stellung genommen. Lesen Sie unsere Antwort auf Seite 17.

Impressum

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Koordination:
Amt für Öffentlichkeitsarbeit

Bearbeitung:
eOpinio GmbH
An der Automeile 18
35394 Gießen

Text:
Amt für Öffentlichkeitsarbeit & Kämmereramt in Zusammenarbeit mit den Ämtern
der Stadt Heidelberg

Layout:
Referat des Oberbürgermeisters / eOpinio GmbH

Auflage:
1. Auflage, Februar 2015

**Dezernat für Konversion
und Finanzen**

Stadt Heidelberg

Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Telefon 06221 58-13000
Telefax 06221 58-49200
dezernat5@heidelberg.de
www.heidelberg.de